Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
34 (1900)

233 (4.10.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-645593

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 2 Mk. resp. 2 Mark 25 Pfg. — Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pfg., für ausländische 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg, Annoncen Expedition von F. Büttner, Mottenstr. 1 u. Ant. Parussel Haarenstraße Nr. 5. Delmenhorst J. Töbelmann, Bremen Herru E. Schlotte W. Scheller.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 233. Oldenburg, Donnerstag, den 4. Oktober 1900. XXXIV. Jahrgang

Hierzu zwei Beilagen.

China und das Völkerrecht.

* **Oldenburg**, 4. Oktober.

In der neuesten Nummer der deutschen Juristenzeitung läßt sich Prof. Jellineck in Heidelberg in einer längeren Abhandlung über die Stellung Chinas zum Völkerrecht aus. Wir entnehmen der sehr instruktiven Abhandlung folgende besonders markante Stellen:

Es ist dem weit verbreiteten populären Urteil zu begegnen, daß das Völkerrecht notwendig wie für jeden Staat, so auch für China gelte. Das in der europäischen christlichen Staatenwelt entstandene Völkerrecht gilt vielmehr nur für die Staaten, die es anerkannt und nur, insoweit sie es anerkannt haben. Daß China das abendländische Völkerrecht in Bausch und Bogen angenommen habe, wäre eine ganz unerweisliche Behauptung. Ungleich den Japanern, die bewußt mit ihrer ganzen Vergangenheit gebrochen haben, hat China nur höchst widerwillig, äußerem Drucke nachgebend, seine uralte Abschließung gegen fremde Nationen durchbrochen, und einen beschränkten Verkehr mit den zivilisierten Staaten begonnen. Niemals aber hat es seine hochmütigen politischen Prätensionen und Fiktionen aufgegeben. Völkerrecht setzt in erster Linie Anerkennung der Staatengemeinschaft und der selbstberechtigten Persönlichkeit von deren einzelnen Mitgliedern voraus. An dieser negierenden Haltung Chinas gegenüber dem Völkerrecht hat auch der moderne Gesandtschaftverkehr nichts geändert. Wenn es auch die fremden Gesandten heute ablehnen, sich den entwürdigenden Ceremonien zu unterwerfen, die bis vor kurzem der Hof von Peking von ihnen forderte, so hat dieser doch keineswegs die Koordination der auswärtigen Mächte mit China öffentlich seinem Volke gegenüber anerkannt. Die Stellung der fremden Gesandten in China beruht nicht auf dem Völkerrecht schlechthin, sondern auf Privilegien, die in Verträgen enthalten sind. Ein Angriff auf einen Gesandten bedeutet daher für China bloß einen Vertragsbruch, nicht Verletzung einer grundsätzlich anerkannten Norm des Völkerrechts. Die Vorstellung von der Heiligkeit der Verträge, von der Bindung des Staates an sein einmal gegebenes Wort, ist in China nicht vorhanden. Lüge, Verstellung und Heuchelei gehören in dem Maße zum Inventar chinesischer Regierungkunst, daß ihr die Verwerfung derartiger politischer Mittel nicht als sittlicher Vorzug, sondern als tadelnswerte Schwäche oder sträfliche Thorheit erscheint. Aller Fortschritt im Völkerrecht kann als Fortschritt in dem Bewußtsein der Notwendigkeit der Vertragstreue bezeichnet werden.

Seit den ältesten Zeiten hat es Staatsverträge gegeben, die einen durch augenblickliche Umstände gebotenen modus vivendi zwischen zwei Staaten darstellten. Ein Völkerrecht giebt es aber erst seit der Zeit, da die Staaten erkannten, daß sie durch die von ihnen vollzogenen Vereinbarungen und Verträge unabhängig von den wechselnden Forderungen der Tagespolitik gebunden seien. Diese höhere Stufe hat China bis heute noch nicht erreicht, und darum kann dort ein oder der andere Satz des Völkerrechts vorübergehende Anerkennung finden; das ändert aber nichts an der Thatsache, daß es bis heute sich außerhalb der Gemeinschaft des Völkerrechts gestellt hat. Am deutlichsten tritt dies im Kriege hervor. Das Völkerrecht im Kriege verdankt seine reichste Entwickelung den letzten Decennien; es bedeutet in vielen Punkten einen hervorragenden Fortschritt in den Rechtsüberzeugungen selbst der zivilisiertesten Nationen. An diesem Fortschritt hat China sicherlich nicht teilgenommen. Eine Regierung, die ihre hohen Beamten ohne jedes Verfahren köpfen läßt, und die Hinschlachtung ungezählter Unterthanen mit Erfolg anzubefehlen vermag, ist gar nicht im stande, ihren Truppen Achtung feindlichen Lebens und Eigentums einzuprägen. Wer gewohnt ist, den eigenen Volksgenossen niederzumetzeln, kann es schwerlich fassen, daß er den gefangenen Feind schonen soll; einen dahinzielenden Befehl hielte er umso mehr für nicht ernst gemeint, als der Chinese die seinem Volkscharakter so sehr entsprechende doppelzüngige Politik seiner Vorgesetzten wohl kennt, und nach seiner Weise zu interpretieren suchen würde.

Der sicherste Beweis für die Richtigkeit vorstehender Ausführungen besteht wohl darin, daß China sich nie beklagen wird, daß ihm nunmehr Unrecht geschehe, was immer ihm widerfahren sollte. Es hat durch seine Thaten die Leugnung des abendländischen Völkerrechts bewiesen, und es wird ihm nicht einfallen, sich auf dieses Völkerrecht zu berufen. Von Protesten Chinas wegen Verletzung des Völkerrechts wird man sicherlich nichts hören. So vollzieht sich denn das große geschichtliche Schauspiel des Kampfes der Kulturwelt gegen die große Macht des Ostens außerhalb des Völkerrechts. Dieser Kampf ist ausschließlich von der Politik beherrscht.

Die Wirren in China.

* **Oldenburg**, 4. Oktober.

Zum Telegramm des Kaisers

an den Kaiser von China liegen nunmehr eine ganze Reihe von durchweg zustimmenden Aeußerungen der Presse vor, von denen wir nachstehende wiedergeben:

Die „Vossische Zeitung" schreibt: das Telegramm werde in der ganzen gesitteten Welt wegen des versöhnlichen und durchaus festen Tones, der darin angeschlagen wird, mit Beifall aufgenommen werden. Der Kaiser kommt dem Beherrscher des Reiches der Mitte ein gutes Stück entgegen und zeigt sich aufrichtig bestrebt, ihm eine goldene Brücke zu schlagen. Nachdem der Kaiser von China in fast demütiger Weise gebeten hat, allem Groll zu entsagen, dürfe er die Hände nicht zurückweisen, die Kaiser Wilhelm ihm zum Frieden entgegenstreckt. Von besonderer Wichtigkeit ist das an den Kaiser von China gerichtete Ersuchen, nach Peking zurückzukehren. Weist er dieses im Vertrauen auf den ihm zugesagten Schutz des Grafen Waldersee nicht zurück, so wäre damit eine günstige Wendung in der chinesischen Angelegenheit herbeigeführt.

Die „Berliner Neuesten Nachrichten" erblicken in dem Telegramm Kaiser Wilhelms den getreuen Ausdruck des ersten Grundsatzes, den die deutsche Politik gegenüber den chinesischen Wirren vom Beginn an fest im Auge behalten haben, und halten den jetzigen Moment für günstig, um der Entwickelung der Krisis eine befriedigende Wendung zu geben.

Die „Deutsche Tageszeitung" schließt aus den Depeschen zwischen Kaiser Wilhelm und dem Kaiser von China, daß das höchst wahrscheinlich von Li-Hung-Tschang verfaßte Telegramm in Berlin keinen Eindruck gemacht habe, und erklärt, man dürfe gespannt sein, ob eine Macht das Telegramm zum Vorwand nimmt, um einen Sonderfrieden mit China abzuschließen.

Der „Vorwärts" stellt fest, daß Kaiser Wilhelm in der völkerrechtlichen Frage jetzt einer Meinung Ausdruck verliehen habe, die bisher nur von den Sozialdemokraten vertreten worden sei.

Wiener Blätter besprechen den Depeschenwechsel zwischen dem Kaiser von China und dem deutschen Kaiser. Die „Neue Freie Presse" schreibt, die Antwort des deutschen Kaisers laute entschieden und nachdrücklich, berechtige aber doch zu der Hoffnung, daß die Eintracht der Mächte sich wieder findet, besonders bemerkenswert ist die Thatsache, daß in der kaiserlichen Antwort die Beschwerden im Namen aller Völker, ja der ganzen Menschheit, erhoben werden, und daß die Ratgeber des Kaisers von China verantwortlich gemacht werden.

Deutsche Operationen.

Das Reutersche Bureau meldet aus Peking vom 26. September (wie bereits z. T. unter den gestrigen Depeschen mitgeteilt): General Höpfner ging gestern mit 2000 Mann und einer Feldbatterie als Strafexpedition nach dem nördlichen Teil des kaiserlichen Jagdparks ab, da tags zuvor dort eine Patrouille angegriffen worden war. Die Deutschen steckten mehrere Dörfer in Brand, wo sie Waffen gefunden hatten, und rückten bis Nanhungmen vor. Die Boxer, welche außerhalb der Stadt angetroffen wurden, wurden nach kurzem Kampf zersprengt. Die feindlichen Truppen waren teils mit Gewehren, teils mit Spießen und Schwertern bewaffnet. Einige chinesische Soldaten, die sich bis auf zwanzig Schritt den deutschen Truppen näherten, wurden niedergemacht. Vier Deutsche wurden verwundet.

In Kiel sind 250 Rekruten des tsingtauer Seebataillons in die kieler Stammkompagnie eingestellt, und eine gleiche Anzahl ist der wilhelmshavener Stammkompagnie zugeteilt. Sämtliche 500 Rekruten gehen Anfang Frühjahr nach Kiautschou.

Russische Operationen.

Aus Petersburg meldet der Generalstab unterm 3. Oktober: General Grodekoff erhielt am 19. September vom Verweser des Ministeriums des Aeußern ein Telegramm vom Prinzen Tsching, mit dem Auftrage, dasselbe dem Gouverneur der Mandschurei zuzustellen. In dem Telegramm erklärt Tsching, daß er bevollmächtigt sei, in Gemeinschaft mit dem Kanzler Tschunschu Unterhandlungen mit den Mächten einzuleiten. Er befiehlt dem Gouverneur, zur Erleichterung dieser Unterhandlungen die Feindseligkeiten einzustellen und für den Schutz des Eisenbahnmaterials Sorge zu tragen. Das Telegramm wurde dem Gouverneur am 24. September durch Cornet Wassiliev überreicht, an demselben Tage besetzte General Rennenkampf ohne Widerstand Kirin. Die chinesischen Soldaten legten die Waffen nieder, so daß man in der Mandschurei keine Kriegsereignisse mehr erwarte. Bodune ergab sich am 30. September ohne Widerstand. 1500 Chinesen, welche die Waffen streckten, werden zu Arbeiten in Charbin erwartet. Betreffend die Kolonne des Generals Fleischer wird gemeldet: Die Kolonne, bestehend aus sechs Bataillonen, zehn Geschützen und zwei Sotnien, verdrängte nach hartnäckigem Kampf die Truppen des Generals Schuji, 6000 Mann mit Artillerie, und nahm auch eine Reihe befestigter Ortschaften in der Nähe von Niutschwang ein. Die Chinesen flohen nordwärts. Russischerseits wurden zwei Offiziere und achtzehn Mann verwundet. Die Chinesen hatten starke Verluste. Eine Fahne, deren Träger getötet wurde, und eine Kanone sind erbeutet worden. Am selben Tage unternahm Oberst Artamonoff auf Befehl des Generals Subbotisch mit zwei Schwadronen Kavallerie eine Rekognoszierung vor dem allgemeinen Vorrücken gegen die chinesische Stellung südlich von Aschanschan. Er erkundete mit Erfolg die Flanken und das Centrum der Position und näherte sich auf 300 Schritt dem Feinde, welcher ihn mit Gewehr- und Geschützfeuer empfing. Es zeigte sich hierauf, daß die Chinesen mit 14 000 Mann disziplinierter Truppen und 30 Geschützen eine starke Position einnehmen. Ferner wurde bestätigt, daß die Eisenbahn überall zerstört, die Schwellen weggebracht, die Schienen aber am Ort geblieben sind.

Graf Waldersee

soll, wie die „Daily Mail" schreibt, die herzlichsten Beziehungen mit den verbündeten Befehlshabern hergestellt haben. Die Expedition nach Schanhaikwan, woran alle Verbündeten außer den Russen teilnehmen, sollte am 1. Oktober von Tientsin aufbrechen. Die Russen sind bereits vor einigen Tagen abmarschiert und dürften jetzt die Forts von Schanhaikwan besetzt halten, welche die Chinesen zu räumen bereit gewesen seien. Es werde kein Kampf erwartet. (Siehe folgende Meldung.)

Die Wegnahme von Schanhaikwan.

Das österreichisch-ungarische Geschwaderkommando für Ostasien meldet: Infolge einer Aufforderung des Grafen Waldersee wurde die Wegnahme von Schanhaikwan und Tschewantao vom Admiralsrate am 29. September beschlossen und alles für eine Aktion vorbereitet. Vorher waren englische Kriegsschiffe abgesandt, um zur Uebergabe aufzufordern, worauf die Chinesen die Forts und den Platz bedingungslos räumten. Die britische Flagge wurde in Schanhaikwan gehißt; alle Admiralsschiffe gehen nach Schanhaikwan, um auf den Forts ihre Flaggen zu hissen.

Der Kaiser von China

weilt zur Zeit noch in Taiuenfu. Sein Telegramm ist durch den ersten Sekretär der berliner chinesischen Gesandtschaft, Kinginthai, im Auswärtigen Amt überreicht worden. Die Antwort des Kaisers ist dem Gesandten Mumm von Schwarzenstein zur Weiterbeförderung an Kaiser Kwangsü übermittelt worden.

Li-Hung-Tschangs Falschheit

geht aus folgender Meldung wieder einmal deutlich hervor. Dem „Standard" wird aus Tientsin vom 29. September bestätigt, daß auf Befehl Li-Hung-Tschangs in Paotingfu Anschläge gemacht wurden, in denen angekündigt wurde, daß die chinesischen Konvertiten, insofern sie nicht das Christentum abschwören, sterben müssen, und daß die alliierten Mächte versprochen haben, ihre Truppen zurückzuziehen. Li-Hung-Tschangs Versicherung, daß er den Frieden mit den fremden Mächten geschlossen hat, beabsichtigt offenbar, jeder militärischen Bewegung der alliierten Truppen statt den Charakter einer Strafexpedition den eines Angriffes zu geben.

Die französische Cirkularnote

Delcassés an die Großmächte zwecks Beschleunigung der Regelung der chinesischen Frage unter Vermeidung der Aufteilung Chinas soll in dem demnächst erscheinenden Gelbbuch mitgeteilt werden. Dem „Matin" zufolge herrscht zwischen Rußland, Deutschland, Italien, Oesterreich und Japan ein allgemeines Einverständnis über die Billigung der Note Delcassés.

Aus Washington wird dagegen gemeldet: Die von der londoner „Morning-Post" veröffentlichte Note Delcassés über die Chinafrage ist bisher hier nicht eingegangen, man ist indessen allgemein der Ansicht, daß die amerikanische Regierung dieser Note ihre Zustimmung versagen wird.

Von unterrichteter Seite wird der „Nat.-Ztg." bestätigt, daß die Meldung der „Morning-Post" von einer französischen Zirkularnote der Begründung entbehrt. In Berlin ist eine französische „Zirkularnote" nicht eingetroffen, auch steht eine solche, wie angenommen wird, unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht zu erwarten.

Kurze Meldungen.

Die Kabelverbindung zwischen Tschifu und Tsingtau ist vollendet und dem Betrieb übergeben. Damit ist das deutsche Schutzgebiet von Kiautschou unmittelbar an das internationale Kabelnetz angegliedert. — Wie der „Lok.-Anz." meldet, sollen gleich Deutschland auch andere Mächte dem Kaiser Kwang-su ihren Schutz versprechen. — Das Kriegsministerium teilt mit: Dampfer „Roland" ist am 2. Oktober in Colombo angekommen. Die Torpedoboote „S 90", „S 91" und „S 92" gehen heute von Amoy in See.

Der südafrikanische Krieg.

* **Oldenburg**, 4. Oktober.

Der Krieg in Südafrika geht allmählich in kleineren Gefechten auf; Lord Roberts verläßt Südafrika wahrscheinlich am 17. Oktober.

Landesbibliothek Oldenburg

Nach einem Telegramm des „Standard" aus Durban von gestern hat General Dartnell an den Gouverneur von Natal telegraphiert, daß ein von Natalfreiwilligen geführter Convoi am 1. Oktober sechs Meilen östlich von der Jagersdrift von den Buren genommen worden sei. Ein Offizier und vier Mann seien verwundet, zwei Farbige getötet und mehrere Soldaten der Begleitmannschaft gefangen genommen worden.

Eine Depesche des Feldmarschalls aus Pretoria vom 2. Oktober meldet die Wegnahme eines Convoi wie folgt: Ein Convoi von 22 Wagen, der unter Eskorte von 60 Mann Kavallerie nach Vryheid ging, wurde gestern von etwa 140 Buren bei De Jagers Drift angegriffen. Zwölf Mann entkamen. Natal-Freiwillige wurden abgesandt, um in Erfahrung zu bringen, was aus den übrigen geworden ist.

In der vorletzten Nacht brachten die Buren einen Eisenbahnzug bei der Station Pan zum Entgleisen. In dem Zuge befanden sich drei Kompagnien der Coldstream-Garde und andere Truppen. Fünf Mann wurden getötet, ein Offizier und dreizehn Mann wurden verwundet.

Der Militärgouverneur benachrichtigte das Hauptquartier, er habe Veranstaltungen für die Rückkehr von Flüchtlingen, je 3- bis 4000 wöchentlich, vom 10. Oktober ab getroffen.

Eine Depesche des „Daily Telegraph" berichtet aus Lourenzo Marques vom 2. Oktober, daß die niederländische Südeisenbahn von Komatipoort nach Pretoria jetzt die Bezeichnung Reichsmilitärbahn führt.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Der Reichstag soll, wie die „Berl. N. N." zur Vervollständigung der mannigfachen Versionen melden, nach Dispositionen der maßgebenden Kreise nach wie vor in der zweiten Hälfte des November einberufen werden.

— Staatssekretär Graf v. Bülow hat laut „Nat.-Ztg." sogleich nach seiner Rückkehr die Geschäfte des Auswärtigen Amtes, deren Oberleitung er auch während seiner Abwesenheit behalten hatte, in vollem Umfange wieder übernommen. Der Staatssekretär hörte im Dienstgebäude des Auswärtigen Amtes bereits die gewohnten Vorträge.

— Wie die „Kreuzztg." schreibt, darf es nunmehr als sicher betrachtet werden, daß der vom wirtschaftlichen Ausschuß durchberatene neue Zolltarif eine beträchtliche Erhöhung vieler Zollsätze aufweisen wird, und ebenso läßt sich sowohl vom Bundesrat wie von der Mehrheit des Reichstages eine wohlwollende Stellungnahme zu den vorgeschlagenen Zollerhöhungen erwarten; somit dürfte auch eine erhebliche Steigerung der Zolleinnahmen in Aussicht stehen. Jedoch auch an Vorschlägen über die Verwendung dieser künftigen Mehreinnahmen wird es im Reichstage nicht fehlen. Schon jetzt ist in Zentrumskreisen der Gedanke angeregt worden, mit Hilfe der verfügbaren Zollerträge eine bessere Fürsorge für Witwen und Waisen zu organisieren; andererseits hören wir, daß der Abg. Graf v. Kanitz vorzuschlagen beabsichtigt, die Lasten und Härten der Alters- und Invalidenversicherung durch Zuwendung erhöhter Reichszuschüsse herabzumindern. Danach würden sowohl die Versicherungsbeiträge der Arbeiter und Arbeitgeber zu ermäßigen, wie auch auf einen Ausgleich in der Finanzlage der einzelnen Versicherunganstalten Bedacht zu nehmen sein. In letzterer Beziehung dürfte es sich um die Beseitigung eines regierungseitig anerkannten Mißverhältnisses handeln, welches durch das Invalidenversicherungsgesetz zwar etwas gemildert, aber noch nicht behoben worden ist.

— Der nationalsoziale Parteitag in Leipzig beschäftigte sich in seiner zweiten Sitzung mit dem nationalsozialen Landprogramm. Es ist ein umfangreiches Landprogramm ausgearbeitet worden, das anerkennt, daß sich die deutsche Landwirtschaft in einer schweren Notlage befindet. Eine Abhilfepolitik aber, die sich der natürlichen Gesamtentwickelung widersetze, müsse sowohl vom Standpunkte der Industrie wie von dem einer sachkundigen, die Zukunft berücksichtigenden Landwirtschaft aus energisch bekämpft werden. Der Sekretär der Zentralstelle zur Vorbereitung von Handelsverträgen, Dr. phil. Borgius-Berlin, hielt den einleitenden Vortrag zu dem Programmentwurf. Pfarrer Esewein-Langenbeutingen, Württemberg, begründete die Programmforderungen. Pfarrer Wenck-Berlin teilte mit: Die Zeitungnachricht, das großherzoglich weimarische Konsistorium habe die Geistlichen vor der Bethätigung der von Naumann betriebenen Politik gewarnt, sei unwahr. Es folgte die Besprechung des Landprogramms. Schließlich gelangte die Einleitung des Landprogramms mit einem abändernden Antrage Naumanns zur Annahme.

— In verschiedenen industriereichen Bezirken hat sich, wie die „Rh.-W. Ztg." schreibt, seit längerer Zeit ein besonders starker Mangel an goldenen Zehnmarkstücken fühlbar gemacht. Diese Beobachtung wird auch aus Bankkreisen, namentlich von der Reichsbank selbst, bestätigt. Das Fehlen von Kronen wird in letzter Linie auf die kriegerischen Verwickelungen Englands zurückgeführt, die eine gewisse Goldknappheit herbeigeführt und auch die Reichsbank veranlaßt hätten, die Ausmünzung von Gold zu vermindern. Es wird deshalb eine Eingabe an den Präsidenten der Reichsbank vorbereitet, worin um Abstellung des beregten Uebelstandes und um die Neuprägung goldener Zehnmarkstücke gebeten werden soll.

Militärisches.

* Die Ausrüstung der Garde-Infanterie mit dem neuen Gewehr, Modell 1898, hat begonnen; Montag und Dienstag waren Abteilungen des Garde-Grenadierregiments Königin Elisabeth aus Charlottenburg in Spandau, um die neue Waffe im Artilleriedepot in Empfang zu nehmen.

Mit dem 1. Oktober ist die Aufstellung verschiedener Truppenformationen erfolgt, die aus der letzten Heeresverstärkung noch rückständig sind. Zunächst werden vier neue Schwadronen Jäger zu Pferde errichtet, und zwar je eine beim 7. (westfälischen) und 1. bayerischen, und zwei beim 11. (hessischen) Armeekorps. Die für die bayerische Feldartillerie vorgesehene Neugliederung gelangt zur vollständigen Durchführung, ebenso wird auch das bayrische Train-Bataillon Nr. 3 neu errichtet. Bei der sächsischen Artillerie fehlen dann noch die Stäbe für die 24. und 32. Feldartillerie-Brigade sowie die Feldartillerie-Regimenter Nr. 64 und 78, die erst am 1. Oktober 1901 errichtet werden, wo für Preußen auch noch das Pionier-Bataillon Nr. 21 aufgestellt wird.

Ausland

Frankreich.

Zur Wiederaufnahme des Dreyfushandels wird der „Köln. Ztg." von ihrem pariser Korrespondenten geschrieben: Es regt sich wieder, hüben und drüben. Auf das Schreiben, das der Senator Trarieux zum Jahrestage des Urteils von Rennes, den 9. September, an Dreyfus richtete, hat dieser mit einem (von uns mitgeteilten) Dankschreiben geantwortet, aus dem hervorgeht, daß er mit diesem Urteil seine Sache keineswegs als abgethan betrachtet, sondern nach wie vor daran festhält, daß ihm nur durch die Anerkennung seiner Unschuld Gerechtigkeit und Genugthuung werde. Das hat genügt, um auch sofort wieder die Gegner auf die Beine zu bringen, und sie zu allerhand Enthüllungen zu veranlassen, die der öffentlichen Meinung das Schreckgespenst der Wiederaufnahme des Dreyfushandels an die Wand malen. Ihnen zufolge ist der Plan der Verteidiger und Freunde Dreyfus' hierfür bereits geregelt, und sie warten nur auf die Stunde, wo der erste Schuß fallen wird. Die Hauptrolle soll in diesem Plan, so will die „Libre Parole" wissen, der Serbensproß Cernuschi spielen, mit einer Erklärung, daß er für 30 000 Franken einen Meineid in dem Prozeß von Rennes geleistet habe. Mit dieser Erklärung wäre alsdann die neue Thatsache gegeben, die den Fall abermals dem Kassationshofe unterbreiten würde. Cernuschi selbst, der in Algier weilt, hat natürlich diese Erklärung sofort in Abrede gestellt. Man wird in diesem Falle ihm ruhig Glauben schenken können. Denn wenn auch, wie die „Libre Parole" behauptet, der Lohn für ihn eine abermalige Summe von 30 000 Franken wäre, die diesmal die Freunde Dreyfus' aus ihren Taschen für Cernuschi opfern würden, so ist doch die Zwangsarbeit in Cayenne, die ihm in Aussicht stände, zugkräftig genug, um ihm den Zugang zu dieser Krippe zu verleiden. Anderseits ist damit nicht gesagt, daß Cernuschi nicht unfreiwilligerweise den Hebel würde abgeben können, wo die Freunde Dreyfus' anzusetzen Gelegenheit finden, um den Stein von neuem ins Rollen zu bringen. Zur Beruhigung der öffentlichen Meinung hat nun aber der „Petit Parisien", das Blatt des Landwirtschaftministers Dupuy, das als dessen Organ in diesem Falle die Meinung und den Willen des Kabinetts, wie man glaubt, widerspiegelt, Ausführungen veröffentlicht, die versichern, daß die Regierung sich mit aller Macht jedem Versuche zur Wiederaufnahme des unglückseligen Handels entgegenwerfen werde. Di Spaltungen, erklärt es, sind zu tief, und die festgefaßten Meinungen zu unerschütterlich, als daß irgend ein Urteil noch eine andere Meinung herbeiführen könne. Es heißt sich vor der Entscheidung der Richter von Rennes zu beugen, unter der Strafe, alle Urteile aller Gerichtsbarkeiten zum Scheitern zu bringen, d. h. die Grundlagen der sozialen Ordnung zu erschüttern. Die Zukunft wird, wenn sie es kann, sich mit der historischen Wahrheit befassen. Ob nun aber der Dreyfushandel so ganz schon der Geschichte angehören wird, wie hier behauptet wird, dürfte doch noch fraglich sein.

England.

Zu den Wahlen in England liegt folgendes Resultat vor: Balfour wurde in Manchester mit 2454 Stimmen, mit 776 mehr als bei der letzten Wahl, gewählt.

Auf Beschluß eines gerichtlichen Urteils wurden die Plakate der Konservativen, welche ihre liberalen Gegner darstellten, wie diese sich vor Krüger beugten, beschlagnahmt. Die betreffenden Kandidaten haben eine gerichtliche Untersuchung gegen ihre Gegner wegen Verleumdung angestrengt.

Amerika.

Der „Newyork Herald" hat eine Aufstellung über den mutmaßlichen Ausgang der Präsidentenwahl veröffentlicht. Darnach würden die Republikaner 258, die Demokraten 168 Wahlmännerstimmen auf sich vereinigen, gegen 271 und 176 im Jahre 1896. Die 36 Stimmen des Staates Newyork werden in der Aufstellung wiederum Herrn McKinley zugeteilt. Die Berichte aus den Einzelstaaten lassen Indiana, Idaho und Montana mit zusammen 21 Wahlmännern im Zweifel. Selbst wenn diese Staaten Herrn Bryan zufielen, er auch Illinois, West-Virginien und Delaware diesmal zu sich herüberzöge, würde er nur 222 Stimmen, also weniger als die Mehrheit, erringen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 4. Oktober.

* **Vom Hofe.** Aus Kiel wird geschrieben: Der Großherzog von Oldenburg weilte heute mehrere Stunden in Kiel und besuchte die Howaldtschen Werke. Wie man hört, hat der Großherzog die Absicht, seine Dampfyacht „Lensahn" zu verkaufen und an deren Stelle eine neue, große Yacht auf den Howaldtschen Werken bauen zu lassen, die schon zum kommenden Frühjahr fertig sein soll. — Aus Bremerhaven wird berichtet, daß man dort für die „Lensahn" 40,000 Mk. geboten habe; es werde aber die Summe von 85,000 Mk. dafür gefordert.

* **Georg Schumann,** der Leiter der hier seit Jahren stattfindenden bremer Kammermusikkonzerte, als Pianist und Komponist ein ausgezeichneter Musiker, ist einstimmig zum

Arthur Fitger,

der Malerdichter in unserer Nachbarstadt Bremen, begeht heute seinen 60. Geburtstag, zu dem die oldenburger Kunstfreunde ihrem Landsmann — er ist in Delmenhorst als Sohn des weitbekannten Postmeisters Fitger geboren — gern in warmer Verehrung die herzlichsten Glückwünsche aussprechen.

Durch seine malerischen Schöpfungen, die zumeist allegorischen Charakter tragen, Mythen-, Sagen- und Geschichtstoffe behandeln und im großen, dekorativen Stil gehalten sind, hat er seinen Namen für immer mit Bremen unlösbar verknüpft, denn es war ihm vergönnt, viele öffentlichen Gebäude seiner zweiten Heimat, in der er seit 1869 weilt, mit seinen malerischen Ideen zu schmücken, so den Ratskeller (Roland und die Rose), die Börse, den Ruthenhof, das Haus „Seefahrt", die Rembertikirche u. a. Oldenburg darf sich rühmen, in dem neuen Saal des großherzoglichen Schlosses fünf Darstellungen seines Sagenkreises von Fitgers Meisterhand zu besitzen. Bedeutende Werke von ihm sind ferner die Wandbilder im neuen hamburger Rathaus und eine Reihe von Arbeiten für den kunstsinnigen Herzog Georg von Meiningen.

Fitgers Vorstellung von der Malkunst und ihren Aufgaben, die sehr oft den Ideen der extremen Modernen zuwiderläuft, findet sich in geistvollster Weise niedergelegt in seinen bremer Kunstkritiken für die „Weserzeitung". Seine Malweise knüpft an an die Ueberlieferung der Kaulbach-Pilotyschule an und geht hinaus auf die gehaltvolle, ideenreiche, edel gezeichnete, große Komposition, und es muß gesagt werden, daß er darin ganz Hervorragendes geleistet hat. Staffeleibilder giebt es nur wenige von ihm.

Wenn wir den Künstler trotzdem als Dichter noch höher stellen, so geschieht es, weil er auf mehreren Gebieten der Poesie Großes und Mustergiltiges geschaffen und uns in vielen seiner Schöpfungen ans tiefste Herz gegriffen hat. Er selber will mehr als Maler anerkannt sein, doch halten wir dafür, daß der Dichter darin nur seiner Verbitterung Ausdruck giebt über den Mangel an allgemeiner Anerkennung, die er gewiß in vollem Maße verdient hätte. Seine Dramen sind unterdrückt worden ihres freien Gedankeninhalts wegen, der sie uns so sympathisch macht. Sein bedeutendstes, „Die Hexe" (1875), ein Repertoirstück der Meininger und vieler anderer Theater, wurde an mehreren Bühnen seines religiösen Stoffes wegen nicht angenommen, und fiel an anderen den heißen Bemühungen der Orthodoxie, es zu verderben, zum Opfer. „Die Hexe" schuf ihm aber trotzdem seinen Namen in der deutschen Litteratur. Ihr vorauf ging „Adalbert von Bremen", worin der Dichter das Kulturkampfproblem behandelt. Nach ihr kam „Von Gottes Gnaden", eine politische Tragödie, in der er die Vorstellung des Fürstenberufs als Gottesgnadentum scharf bekämpft. Das Jahr 1888 sah „Die Rosen von Tyburn" erstehen, eine Liebestragödie voll Geist und Leidenschaft, die durch die Meininger zur packendsten Darstellung gelangte und im einzelnen an Schönheit „Die Hexe" noch weit übertrifft. Es folgte dann die dramatische Dichtung „Jean Meslier", in der Fitger die geheimen Anfänge und die moralischen Voraussetzungen der französischen Revolution zu einem lebensvollen Bilde zusammenfaßt.

Wenn man die Fitgerschen Dramen sich rückerinnernd in ihrer Bedeutung vorstellt und ihr Theaterschicksal damit vergleicht, so muß man dem Dichter in seinem Mißmut beistimmen: die Bühne hat seine ihm am nächsten liegenden Schöpfungen bei weitem nicht nach Gebühr gewürdigt. Hoffentlich erleben wir darin noch einen Wandel. Das bremer Stadttheater führt heute zu Ehren des Dichters „Von Gottes Gnaden" auf.

Sind seine Dramen Anfeindungen ausgesetzt gewesen, so haben ihm doch seine übrigen Dichtungen volle Anerkennung erworben. Herrliche lyrische Gaben schenkte er uns in seinen Sammlungen „Fahrendes Volk", 1875, „Winternächte", 1880 und in dem „Requiem", 1894, der letzten einzigartigen poetischen Gabe des Künstlers. Er zeigt sich darin als ein Poet wirklich „von Gottes Gnaden", der mit fein empfindenden Sinnen, leidenschaftlichem Herzen und wildem Blut sein bittersüßes Künstler- und Menschenlos lebt, und dessen vielgestaltiges Innenleben gar oft mit den Dingen der Außenwelt hart und schmerzlich zusammenstößt, und der auf religiösem, sozialem und politischem Gebiete bis zum Radikalismus hingerissen wird. Wenn man schon seine Dramen als modern im besten Sinne bezeichnen darf, so noch viel mehr seine Dichtungen, und sein Requiem thront in künstlerischer Beziehung siegend über fast allen poetischen Hervorbringungen der einander befehdenden alten und neuen Schule. Wir bedauern, zum Beweise des leidigen Raummangels wegen nicht einige Perlen daraus hierhersetzen zu können, dürfen aber wohl auf die Besprechung dieser seiner letzten Sammlung verweisen. Seine freie Seele und seinen starken Wahrheitdrang bethätigte Fitger am klarsten in seinen Sinnsprüchen und Stachelversen, und auch ein Meisterwerk satirischer Dichtung zeitigte diese Richtung seines Charakters, das mit scharfem Schwert gegen Lüge und Heuchelei streitet: Das Epos „Reinekes Brautfahrt". Wenn man noch seine Uebersetzungen aus dem Französischen und Englischen (Augier, Byron ꝛc.) erwähnt, so hat man die Hauptseiten seines dichterischen und schriftstellerischen Schaffens berührt.

In seinem mit vornehmem Geschmack ausgestatteten Künstlerheim in Horn bei Bremen, halb Landhaus, halb Atelier, lebt der Künstler von der Welt zurückgezogen, aber es taucht keine größere künstlerische Frage in Bremen auf — und daran fehlt es eigentlich in der sich rastlos erneuernden Stadt nie —, ohne daß er dazu Stellung nähme, immer die Entwickelung Bremens zu schönerer Blüte im Auge behaltend. Bitter und schmerzlich klingen Fitgers letzte Lieder und reden von schweren und heißen Kämpfen, aber immer zuckt ein Funke aus der Verzweiflung empor und blickt ein sehnendes Auge in eine bessere Zukunft. Am Tage seines 60. Geburtstages wollen wir die Hoffnung aussprechen, daß seine quellentiefe Phantasie, sein reicher Geist und seine leidenschaftlich bewegte Künstlerseele uns noch schöne Früchte eines ruhigeren, milderen Herbstes bescheren mögen, die zeigen, daß er sich über den ewigen Widerstreit in der Welt und im Menschen erhebt, und daß sein unruhvolles Herz zu harmonischer Ruhe gekommen ist.

W. von Busch.

Landesbibliothek Oldenburg

Direktor der berliner Singakademie gewählt worden als Nachfolger von Professor Blumner. Auf der engeren Wahl stand auch Wilhelm Berger; berliner Blätter wußten zu berichten, daß seine Wahl nicht perfekt geworden sei, weil er eine jüdische Frau habe, und weil er mit Siegfried Ochs, dem Dirigenten des berliner philharmonischen Chors, befreundet sei. Schumann ist jedenfalls zu der Anerkennung, die in seiner Wahl zum Direktor eines der vornehmsten Musikinstitute liegt, das ein Mendelssohn geleitet hat, zu beglückwünschen.

Großherzogliches Theater. „Robert und Bertram, oder: Die lustigen Vagabunden", Posse mit Gesängen und Tänzen in 4 Abteilungen von Gustav Raeder. — Als 1. Vorstellung im Abonnement für Auswärtige ging gestern Nachmittag die unverwüstliche Raedersche Posse mit ihren derben und auf die Dauer recht einseitigen, aber immer wirksamen Späßen, an denen sich bereits die Generation vor uns „halb tot gelacht", über die Bühne. Das mittelmäßig besetzte Haus war in richtiger Kramermarktstimmung und nahm die tollen Vagabundenscherze dankbar entgegen. Den Herren Giesecke und Blumenreich (Robert und Bertram) gebührt das Hauptverdienst des Nachmittags; auch Herr Seyberlich als Strambach erzielte manchen Lacherfolg. Herr Opel (Michel) und Frl. Liebreich (Röfel) wußten bei den Musikeinlagen durch ihre ziemlich beschränkte, aber geschickt verwertete Gesangskunst das milde urteilende Publikum zum Beifall zu veranlassen. Der schwächste Teil der Posse war die antisemitisch angehauchte 3. Abteilung, weil weder Herr Seydelmann (als Ipelmeyr), noch Frl. Milbitz (als Isidora), noch Frl. Behrens (als Kommerzienrätin Hochheimer), noch Herr Bünting (als Bedienter) richtig zu „mauscheln" verstanden, wodurch viel von dem Erfolg der Scene verloren ging. Zu beanstanden wäre ferner in dieser Abteilung die ganz unmögliche, halb an einen verhungerten Schullehrer, halb an einen Totengräber gemahnende schwarze Gestalt des Doktor Corduan (Herr Colmar). Lebt denn der Mann des Glaubens, daß jüdische Aerzte auf Soireen mit riesigen schwarzen Halsbinden und schwarzen Baumwollhandschuhen herumzulaufen pflegen? —

Gespielt wurde gestern wieder äußerst flott, so flott, daß selbst das improvisierte Umfallen einer hohen Standuhr, die viel Staub aufwirbelte, nicht die geringste Störung verursachte.

A. H.

* **Unser Landsmann Herr Hagemann** ist jetzt als erster Held und Liebhaber in Plauen i. V. thätig. Die dortige Presse schreibt sehr günstig über seine Antrittsrolle, den Schillerschen Demetrius, von dessen Darstellung durch den Künstler es heißt: „Man sah es dem Künstler deutlich an, er rezitierte nicht blos Jamben, sondern er lebte in seiner Rolle und ging völlig in ihr auf. Besonders effektvoll wußte er das Zusammentreffen mit seiner Mutter zu gestalten."

* **Konzert.** Anna und Eugen Hildach, das vorteilhaft bekannte Künstler-Ehepaar aus Berlin, giebt Mittwoch, den 17. Oktober, hier im Kasinosaale einen Lieder- und Duett-Abend. Arrangement: „Sprengers Musikalienhandlung, Gaststraße. Vormerkungen auf Plätze und Kartenverkauf findet daselbst statt.

* **Zum Neubau des Amtsgerichtsgebäudes** auf dem Torfplatz sollen die Erdarbeiten bereits ausverdungen werden. Bauinspektor Rauchheld stellt die Plätze für den neuen Bau fertig.

* **„Das oldenburgische Landesprivatrecht"**, das neben dem Bürgerlichen Gesetzbuch bestehen geblieben ist, herausgegeben von Franz Ruhstrat, dem neuen Minister für Justiz, Kirche und Schule (früheren Oberstaatsanwalt), ist soeben im Verlag der G. Stallingschen Buchhandlung (Max Schmidt) hierselbst erschienen. Wir kommen darauf zurück.

* **Besitzwechsel.** Die Ehefrau des Gärtners Mönnich an der Ofenerstraße hat ihre Besitzung für 31 000 Mk. an den Landmann Hinrich vor Mohr zu Nadorst verkauft.

* **Das Einrücken der Dragoner und der Artillerie** erfolgte heute Vormittag. Die in der Garnison bereits anwesenden Offiziere dieser Truppenteile waren über Osternburg den Rückkehrenden entgegengeritten. Die Standarte des Dragoner-Regiments wurde durch eine Abteilung des Regiments ins Schloß übergeführt. Bei dem Eintreffen der Truppen waren viele Zuschauer zugegen.

* **Kirchliche Nachricht.** Wie aus Braunschweig gemeldet wird, ist bei der am Sonntag stattgehabten Wahl eines zweiten Predigers zu St. Katharinen gewählt worden an erster Stelle von 67 Bewerbern Pastor M. Bücking zu Bockhorn mit 27 Stimmen, an zweiter Stelle Pastor Ehlert aus Burg und an dritter Stelle Pastor Arpert aus Weimar.

* **Die zur Reserve entlassenen Mannschaften** seien daran erinnert, daß sie innerhalb 14 Tagen, vom Tage der Entlassung an gerechnet, ihre Anmeldung bei dem zuständigen Bezirkskommando zu bewerkstelligen haben. Das kann entweder mündlich geschehen, oder der Paß kann dem Kommando zur Signierung eingesandt werden. Wer die Anmeldung unterläßt oder die Frist versäumt, hat Arreststrafe zu gewärtigen.

* **Mit furchtbarem Krach** stürzte bei dem gestern Nachmittag 4 Uhr plötzlich eintretenden Winde die mächtige Fahnenstange, welche im Vorgarten des Hauses Amalienstraße Nr. 15 stand, zur Erde. Sie zerstörte das vor dem Hause stehende Stackett und schlug dann schräg über das Trottoir. Die sonst von Fußgängern stark frequentierte Straße war glücklicherweise in dem Augenblick des Niedersturzes vor dem betreffenden Hause leer. Nur eine junge Dame passierte die Stelle und zwar in der Richtung des Falles, sie war aber noch über Hausbreite von der Niederschlagstelle entfernt.

* **Das Theater Melich** veranstaltet heute um 4 und 6 Uhr Kinder- und Familienvorstellungen und um 8 Uhr die letzte große Galavorstellung in der Bude auf dem Pferdemarktplatz. Sodann siedelt es für Freitag, Sonnabend und Sonntag nach Doodts Etablissement über, um mehr Raum für Zuschauer zu haben, da es dem ausgezeichneten Unternehmen gerade für die Tage nach dem Kramermarkt immer an genügendem Platz fehlte, um alle die Einlaß Begehrenden aufzunehmen.

* **Messerheld.** Im benachbarten Wardenburg wurde der Bäckermeister Deye von einem Manne aus Königsberg, mit dem er in einer Wirtschaft in Streit geraten war, mit einem Messer tötlich verletzt. Der Thäter ist verhaftet.

* * *

* **Strückhausen,** 3. Oktober. Am 17. und 18. Okt. beabsichtigt der Landesobstgärtner Immel für Damen von Mitgliedern der landw. Abt. Strückhausen in Wulffs Gasthause einen Obstverwertungskursus abzuhalten. Damen, welche an diesem Kursus teilzunehmen wünschen, wollen sich bis Sonntag, den 7. Oktober, beim Vorstand der Abteilung melden.

* **Oberhausen,** 3. Oktober. Der Brinksitzer Hermann Mönnich in Oberhausen ist als Moorvogt für den Bezirk Oberhausen bestellt und verpflichtet worden.

* **Barel,** 3. Oktober. Durch Begnadigung ist den dangaster Fischern die im Frühjahr zuerkannte Geldstrafe erlassen, die gegen sie erkannt war, weil bei der Nachmessung der Granatkörbe die Stabweite unter sechs Millimeter war.

* **Oldenbrok,** 3. Oktober. Der Hausmann H. Hinrichs hat die in Beckumersiel gelegene, etwa 50 Hektar große Stelle des Hausmanns R. Gräper in Friesche nmoor mit Antritt zum nächsten Mai für 170000 Mk. gekauft.

(†) **Inhausersiel,** 3. Oktober. Im hiesigen Hafen gingen pro 3. Quartal 1900 2 Schiffe im Seeverkehr von 31,64 N.-T. Tragfähigkeit mit 4 Mann Besatzung ein, welche Torf von Ostrhauderfehn einführten. Abgegangen 2 Schiffe mit 4 Mann Besatzung und 31,64 N.-T. Tragfähigkeit, den Hafen nach Bremerhaven leer verlassend.

Letzte Depeschen.

* **London,** 4. Oktober. „Daily News" schreiben: Ohne Zweifel wird die zivilisierte Welt die Aufrichtigkeit, Würde und Wucht der Antwort des deutschen Kaisers auf das Telegramm des Kaisers von China vollauf würdigen. Ueber die Berechtigung der Ansichten des Kaisers kann bei den West-Mächten nur eine Meinung sein. Die chinesischen Eröffnungen anzunehmen wäre Selbstbethörung; der Versuch, die Uebelthäter zur Rechenschaft zu ziehen, sollte unverzüglich gemacht werden.

„Daily Telegraph" sagt: Inmitten der vielen schwankenden und verwirrenden Dinge in der chinesischen Frage ragt der Brief des deutschen Kaisers als ein festes, und entschlossenes Dokument hervor. Der Brief beweist, daß Deutschland entschlossen ist, Sühne zu verlangen für die Europa zugefügte Schmach. Es ist schwer genug, das europäische Konzert in Bewegung zu bringen, aber sobald eine beherrschende Gestalt dem sittlichen Empfinden der Menschheit Ausdruck verleiht und ihr den Weg weist, so wird es den Vorsichtigen und Zaghaftigen leichter, zu folgen.

* **Berlin,** 4. Oktober. Die „Nationalzeitung" kann die Nachricht, es sei absolut kein Zoll auf die Urprodukte der Textilindustrie einzuführen, bestätigen, daß in den jüngsten Verhandlungen der landwirtschaftlichen Kommission des wirtschaftlichen Ausschusses ein Wollzoll erörtert, aber als unmöglich erkannt worden ist.

* **Berlin,** 3. Oktober. Das „Reichsgesetzblatt" veröffentlicht die am 1. Oktober in Kraft getretene Verordnung, betr. das strafgerichtliche Verfahren gegen Militärpersonen der kaiserlichen Schutztruppe vom 18. Juli.

* **Berlin,** 4. Oktober. Das „Berliner Tageblatt" meldet aus London: Lord Chamberlain verbot in seiner Eigenschaft als Censor (?) der Direktion Schönfeld die Aufführung von Ibsens „Gespenstern".

* **Köln,** 3. Oktober. Amtlich wird gemeldet: Vergangene Nacht gegen 1,30 Uhr fuhr ein von Ohligs kommender Güterzug trotz Haltesignal einem aus dem Bahnhof Leichlingen ausfahrenden Güterzug in die Flanke. 2 Fahrbeamte sind unerheblich verletzt, mehrere Güterwagen sind erheblich beschädigt. Beide Hauptgeleise Köln-Elberfeld bleiben voraussichtlich bis gegen Abend gesperrt. Die Züge werden über Düsseldorf bezw. Hilden geleitet.

* **Wien,** 3. Oktober. Kaiser Franz Josef ist heute zu den Hochwildjagden nach Radmer abgereist.

* **Petersburg,** 4. Oktober. Nach Meldungen aus Baku brach in der Naphtha-Grube von Bibi-Ejbat ein Brand aus, wodurch ein Schaden von mehr als 200,000 Rubel herbeigeführt wurde. Auch in Ssabuntschaka haben 108 Naphthabrunnen durch Feuer schwer gelitten.

* **Sofia,** 3. Oktober. Heute begannen die Verhandlungen vor dem Schiedsgerichte, welches zur Regelung des Streitfalles zwischen der bulgarischen Regierung und den Generalunternehmern des Baues der Eisenbahn Sofia-Roman eingesetzt ist. Schiedsrichter sind der frühere belgische Ministerpräsident Beernaert, der Präsident des frankfurter Apellgerichtshofes Hagens und der Advokat am pariser Kassationshofe Bari.

* **Lima,** 3. Oktober. Der Kongreß beschloß, dem Kabinett wegen der Angelegenheit des früheren Finanzministers Balaunda ein Tadelsvotum auszusprechen. Das neue Kabinett ist gebildet. Almanara hat das Präsidium und das Portefeuille des Handels, Osma das des Auswärtigen, Zapata das des Innern, Villanueva das der Justiz, Portalla das des Kriegs und Jover das der öffentlichen Arbeiten übernommen.

* **Washington,** 4. Oktober. Einzelne Blätter veröffentlichen ein Telegramm aus Kanton in Ohio, wonach daselbst gestern ein Brief aus Chicago eingetroffen ist, der von einem Komplott zur Ermordung Mac Kinleys wissen wollte. Die Polizeiagenten in Washington versichern, nichts von einem Komplott zu wissen.

Dampferbewegungen.

Norddeutscher Lloyd.

„Kaiserin Maria Theresia", Richter, die Reise nach Cherbourg fortgesetzt.

„Dresden", Könemann, in Taku angekommen.

„Stolberg", Burosse, die Reise nach Oporto fortgesetzt.

„Stuttgart", Grosch, in Neapel angekommen.

„Weimar", Prehn, Gibraltar passiert.

„Ems", Harrassowitz, in Newyork angekommen.

„Coblenz", v. Bardeleben, St. Cathermes Point passiert.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Vianna", Sandersfeld, passierte am 3. Oktober auf der Reise nach Oporto Quessant.

„Tanger", Schumacher, ist am 2. Oktober von Newcastle abgefahren.

Tageskalender.

An dieser Stelle werden alle in den „Nachrichten für Stadt und Land" angezeigten Versammlungen, Festlichkeiten, Vereinssitzungen und ähnliche Veranstaltungen unentgeltlich aufgeführt.

Donnerstag, den 4. Oktober.

Longierhalle: Letzte Vorstellung des Künstler-Ensembles, Anfang 7 Uhr.

Theater Melich: 2 Familienvorstellungen, Anfang 4 und 6 Uhr. Abends 8 Uhr: Galavorstellung.

Restaurant zum Kronprinzen: Spezialitätenvorstellung. Anfang 7½ Uhr.

Doodts Etablissement: Spezialitätenvorstellung. Anfang 8 Uhr.

Kampfgenossen-Verein Oldenburg.

(Offizielle Bekanntmachung des Vorstandes.)

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden, Stationsverwalter a. D. **Carl Junge,** versammeln sich die Vereinsmitglieder am Sonnabend, den 6. Oktober d. J., morgens 8¾ Uhr, beim Sterbehause, Sophienstr. Nr. 4.

Anzeigen.

Auktion.

Frau Ww. **Knehans** zu **Ohmstede** (Loyerende) läßt wegzugshalber ihren gesamten Haushalt am

Sonnabend, den 13. Oktober d. J.,

nachm. 2 Uhr anfgd.,

in und bei ihrem Hause durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, namentlich:

1 Ziege, 2 Schweine,

1 2th. Kleiderschrank, 1 1th. do., 1 Glasschrank, 6 Stühle, 3 Tische, 1 Wanduhr, 1 Lampe, 1 vollständ. Bett, Porzellansachen, sämtliches Küchengeschirr, mehrere große stein. Töpfe, 1 fast neuen Sparherd, 1 Viehkessel, 1 Speckballie, Spaten, Forken, Harken, 1 Wanne, 1 Dreschflegel, 1 Säge, 1 Laterne, ca. **30 leere Bienenkörbe, 1 Bienenschelf, 1 kl. Honigpresse, 1 kl. Handwagen** und was sich sonst vorfindet.

Kaufliebhaber ladet ein

Bergstr. 5. Rud. Meyer,
Aukt.

Auktion.

Wegen Aufgabe eines Haushalts (Sterbefalls halber) werde ich am

Mittwoch, den 10. Oktober d. J.,

nachm. 2 Uhr anfgd.,

in und bei dem Wohnhause **Milchbrinksweg Nr. 26** den gesamten Haushalt öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, als namentlich:

1 Möblement mit rotem Plüschbezug (1 Sofa und 6 Stühle), 2 zweischl. und 2 einschl. Betten, 1 Vertikow, 3 Waschtische, 1 Kommode, 1 Kaffeetisch, 2 Kleiderschränke, 1 fast neue Trittnähmaschine (Singer), 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 1 Waschballie, 2 Stehlampen, 1 Hängelampe, diverse Porzellansachen: Service, Tassen, Teller rc., und viele sonstige hier nicht aufgeführte Sachen.

Kaufliebhaber ladet ein

Bergstr. 5. Rud. Meyer,
Auktionator.

Verkauf einer Hausmannsstelle.

Zwischenahn. Der Kaufmann **Carl Fischer** hies. beabsichtigt, seine zu Helle belegene olim **Höpkensche**

Hausmannsstelle,

bestehend aus geräumigen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und reichlich 37 ha Ländereien, entweder stückweise oder im ganzen, wieder zu verkaufen oder mit Antritt zum 1. Mai 1901 auf mehrere Jahre zu verpachten. Bei einer Verpachtung der Stelle kann der Pächter den auszusäenden Roggen mit übernehmen.

Reflektanten wollen sich baldigst an Fischer oder den Unterzeichneten wenden.

B. D. Oltmanns.

Haus-Verkauf.

Oldenburg. Zum öffentlich meistbietenden Verkaufe des den Erben des weil. Rentners **Diedr. Stühmer** zu **Oldenburg** gehörigen, **Bockstr. Nr. 5** belegenen Grundstücks, **zu 2 Unterwohnungen aufs beste eingerichtetes, solide gebautes**

Haus

mit großem, sehr einträglichen Garten, zum **Antritt auf Mai,** findet **3. und letzter Aufsatz** am

Montag, 15. Oktober,

nachm. 4 Uhr,

in **F. W. Krügers Gasthause,** Nadorsterstraße, statt **und erfolgt bei genügendem Gebot sofort der Zuschlag.**

Großenmeer. **E. Haake,** Aukt.

Billig zu verkaufen 1 **Kommode,** neu.

Bockstraße 9.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, d. 5. Oktbr. d. Js., nachm. 4 Uhr, gelangen in der „Harmonie" zu Osternburg:

4 Nähmaschinen, 4 Sofas, 2 Sessel, 8 Stühle, 1 Sekretär, 5 Kommoden, versch. Schuhwaren, versch. Tische, Glasschränke, 2 Fach Gardinen, 46 Bilder, 1 Pult mit Aufsatz,

ferner: 2 Pferde u. 12 Schweine und verschiedene andere Gegenstände

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Bürgerfelde. Empfehle meinen **Eber** zum Decken. Deckgeld 2 ℳ auswärts zu ermäßigten Preisen.

Brookfiek, 2. Feldstr. 4.

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburger Bank in Oldenburg i. Gr.

Subskription

auf

Mk. 400,000.— Aktien der Oldenburger Bank

mit Dividenden-Berechtigung vom 1. Januar 1900.

Nachdem die im Jahre 1898 in Ausführung der Beschlüsse der ordentlichen Generalversammlung vom 30. März 1898 zur Ausgabe gelangten, s. Zt. mit 25% eingezahlten M. 800,000.— Aktien, welche gemäß den Beschlüssen derselben Generalversammlung an ein Konsortium begeben wurden, nunmehr sämtlich voll eingezahlt sind, stellen wir im Auftrage des Konsortiums hiermit den Rest von

Mk. 400,000.— unserer Aktien (Nr. 1588—1987 à Mk. 1000)

auf den Inhaber lautend

mit Dividenden-Berechtigung vom 1. Januar 1900 ab

unter folgenden Bedingungen zur öffentlichen Subskription:

1) Die Zeichnung findet in der Zeit bis zum **20. Oktober d. J.** statt und zwar:

in **Atens-Nordenham** bei der **Nordenhamer Bank, Filiale der Oldenburger Bank,**
„ **Berlin** bei der **Berliner Bank,**
„ **Bremen** bei Herrn **B. C. Weyhausen,**
„ **Brake** bei dem **Vorschuss-Verein zu Brake,**
„ **Bremerhaven** bei der **Nordwestdeutschen Bank, Komm.-Ges. a. Akt.,**
„ **Delmenhorst** bei der **Delmenhorster Bank, Filiale der Oldenburger Bank,**
„ **Elsfleth** bei dem **Elsflether Bankverein,**
„ **Emden** bei der **Emder Bank, Akt.-Ges.,**
„ **Hohenkirchen** bei der **Filiale der Oldenburger Bank in Hohenkirchen,**
„ **Jever** bei der **Filiale der Oldenburger Bank in Jever,**
„ **Norden** bei der **Norder Genossenschaftsbank, e. G. m. u. H.,**
„ **Oldenburg** bei der **Oldenburger Bank,**
„ **Varel** bei Herrn **Max Wallheimer,**
„ **Vechta** bei der **Münsterländischen Bank, Filiale der Oldenburger Bank,**
„ **Vegesack** bei der **Vegesacker Bank, Schild & Co.** und deren **Filiale in Blumenthal,**

sowie ferner bei den sämtlichen Agenturen der Oldenburger Bank und ihrer Filialen.

2) Der Zeichnungspreis beträgt **111%** zuzüglich 4% Stückzinsen vom 1. Januar 1900 bis zum Tage der Abnahme.

3) Die Abnahme hat in der Zeit von der Zuteilung bis zum **10. November d. J.** zu erfolgen.

4) Im Falle einer Ueberzeichnung sind wir berechtigt, eine Reduktion nach unserem Ermessen vorzunehmen.

Zeichnungsscheine sowie Prospekte sind bei den Zeichnungsstellen kostenfrei erhältlich, auch werden dieselben Interessenten auf Wunsch per Post zugesandt. Ferner stehen die letzten Jahresberichte sowie das neue Statut der Gesellschaft zur Verfügung für jeden Interessenten.

Das **Aktien-Kapital der Oldenburger Bank** beträgt

M. 2,000,000

und besteht gegenwärtig, nachdem die 65 Stück auf Namen lautenden Aktien à M. 200 Nr. 1 bis 65 in 13 Stück auf den Inhaber lautende Aktien à M. 1000.— Nr. 1988—2000 umgetauscht sind, aus

2000 vollgezahlten Aktien à M. 1000.— Nr. 1—2000

(sämtlich mit voller Dividenden-Berechtigung für das Jahr 1900).

An **Dividenden** wurden verteilt

für das Jahr	1896	— 3½%	auf ein Kapital von M. 800,000,
„ „ „	1897	— 7%	„ „ „ „ „ 375,000,
„ „ „	1898	— 7%	„ „ „ „ „ 600,000,
„ „ „	1899	— 6½%	„ „ „ „ „ 1,400,000.

Das Geschäft nimmt sowohl bei der Centrale als auch bei den Filialen einen guten Fortgang.

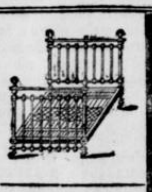
Bei der Zulassungsstelle der Berliner Börse ist die Zulassung der Oldenburger Bank-Aktien zum Handel an der Berliner Börse beantragt worden.

Oldenburg, den 1. Oktober 1900.

Oldenburger Bank.

A. Krahnstöver. Probst.

Kaufe kein Bett ohne Patent-Matratze



von

Westphal & Reinhold, Berlin 39,

Marke „Non plus ultra".

Seit 12 Jahren bestens bewährt!

Preislisten, auch über Eisen- und Messingbettstellen, gratis.

Ueberall erhältlich.

Täglich um 9 Uhr:

Frische Schellfische, Butt, Scholle, Rotzunge, Seehecht, Steinbutt, Sandart, leb. Krebse etc. bill., delikate **Rauchschellfische, Aale Bücklinge,** neue saure **Heringe,** Stück 7 und 10 ₰, **Heringe in Gelee,** Pfund 50 ₰, 2c. bei

H. Braun,

nur Achternstr. 53.

Nachdem die Molkerei-Genossenschaft Rastede beschlossen hat, ein **neues Molkereigebäude** zu bauen, wird für diese Anlage

ein passender Bauplatz

gesucht. Offerten mit Angabe des Preises sind bei dem Herrn Geschäftsführer Kaufmann **Fr. Töpken sen.** in Rastede baldmöglichst einzureichen.

Statuten für Genossenschaften, Vereine 2c. 2c. werden bei billigster Preisstellung schnell angefertigt in der

Buchdruckerei von B. Scharf,

Oldenburg — Peterstr. 5.

Die **Beleidigung,** welche ich gegen Herrn D. Helms ausgesprr. habe, nehme ich hiermit zurück. J. Johnsen, Nadorst.

Heirat. 4—600 Dam. m. gr. Vermögen wünschen Heirat. Prosp. umsonst. Journal, Charlottenb. 2.

Oldenburg. Eine **Düngergrube** zu leeren fürs Abholen. Blumenstr. 33.

Zu verkaufen schöne Birnen zum Einmachen, sowie **Fallbirnen.** Aug. Harms, Ofenerstr. 25.

Nadorst. Empfehle meinen angekörten **Eber zum Decken. Johnsen.**

Wallnüsse, frisch vom Baum, Pfd. 25 ₰, u. schöne **Tafelbirnen.** Kriegerstraße 13.

Restaurant zum Kronprinzen.

Freitag, den 5. Oktober 1900:

Familienkonzert u. Abschiedsvorstellung

der Spezialitäten-Gesellschaft

R. Henneberg.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr.

Billetts zu den reservierten Plätzen sind vorher im Restaurant zu haben.

Hochachtungsvoll

Adolf Ulrich. R. Henneberg.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 5. Oktober d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen in Mohnkerns Wirtshause zu Bürgerfelde:

4 Nähmaschinen, 4 Schränke, 7 Bettstellen mit Betten, 1 Wringmaschine, 1 Gewürzschrank, 8 Waschtische, 7 Fach Gardinen mit Kasten, 6 Fenstervorhänge mit Kasten, 4 Rouleaux, 1 Flaschenzug, diverse Gardinen, 2 Einmachetöpfe, 80 verschiedene Gläser, 1 Gläserbrett, 1 kl. Tresen, 22 Bieruntersätze, Streichholzständer, 2 Garderobenhalter, 10 Waschkummen, 1 Petroleummaschine, 1 Ampel, 1 Kiste mit Porzellansachen, 6 Wasserflaschen, 1 Kegeltisch, 18 Kegel, 9 Kegelkugel, 2 Gartenbänke, 1 Bierapparat mit Zubehör, 16 Stühle, 7 Tische,

ferner: 1 Kuh,

sodann: 2 Handwagen u. 2 Dezimalwaagen und versch. andere Gegenstände

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Ein Ausfall des Verkaufs steht nicht zu erwarten.

Jellies,

Gerichtsvollzieher.

Weintrauben, Apfelsinen

und Citronen empf. **D. G. Lampe.**

Frische **Kokosnüsse** mit Milch empfiehlt **D. G. Lampe.**

Braunschweiger Honigkuchen

in feinster frischer Ware, à ½ kg 40 ₰, bei Tafeln billiger, empfiehlt **D. G. Lampe.**

Geräucherte Aale

und **Bückinge,** marin. **Heringe, Sardinen, Rollmöpse, Sardellen** empfiehlt **D. G. Lampe.**

Echte **Frankfurter Würstchen,** Paar 20 ₰, trafen ein. **D. G. Lampe.**

Kaiserkäse, Kamembert, Gervais empfiehlt **D. G. Lampe.**

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen

Theater

Geschw. Melich,

Heute, Donnerstag:

3 Gala-Vorstellungen.

4, 6 u. 8 Uhr.

Freitag, Sonnabend und **Sonntag** finden die **letzten Vorstellungen** in **Doodts Etablissement** statt.

Freitag Abend 8 Uhr:

Grosse Gala-Elite-Vorstellung.

Klub „Grunewald".

Am **Sonnabend,** den **6. Oktbr.,** abends 8½ Uhr:

Versammlung mit Freibier. D. V.

R.-V. „Germania."

Am Sonnabend, den 6. Oktbr. cr., abends präzise 9 Uhr:

Jahres-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht, 2. Bericht der Kassenrevisoren, 3. Decharge-Erteilung, 4. Feststellung der Inventarliste, 5. Voranschlag, 6. Neuwahl des Gesamtvorstandes, der Revisoren, der Aufnahmes-Kommission 2c., 7. Wahl der Delegierten, 8. Diverses.

Wegen der zu erledigenden umfangreichen Tagesordnung wird die Versammlung präzise eröffnet, und werden die Mitglieder dringend ersucht, pünktlich zu erscheinen. Der Vorstand.

Großherzogl. Theater.

Freitag, den 5. Oktober.

8. Vorstellung im Abonnement.

Der Weg zum Herzen.

Lustspiel in 4 Akten v. A. L'Arronge.

Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Bremer Stadttheater.

Freitag, 5. Okt.: „Hans".

Sonnabend, 6. Okt.: „Der Freischütz". (Schülerbilletts.)

Familiennachrichten.

Todes-Anzeigen.

Statt besonderer Meldung.

Osternburg, 3. Okt. 1900. Gestern Abend 11¾ Uhr entschlief nach kurzer heftiger Krankheit meine liebe Frau u. unsere treusorgende Mutter **Meta Ewald,** geb. Barelmann, im 43. Lebensjahre, welches allen Verwandten und Bekannten zur Anzeige bringen

Der trauernde Gatte **Fr. Ewald** und **Kinder.**

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 6. Oktober, morgens 8½ Uhr, vom evangelischen Krankenhause aus statt.

Osternburg, den 3. Oktbr. 1900. Gestern um 4 Uhr nachmittags entschlief nach langem, schweren, mit Geduld ertragenen Leiden meine liebe Frau und meiner Kinder treusorgende Mutter,

Karoline, geb. **Krüger.**

In tiefer Betrübnis zeigt dies allen Freunden und Bekannten an

Karl Schulze und **Kinder** nebst Familie.

Die Beerdigung findet am Sonnabend Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, Langenweg 29, aus statt.

Oldenburg, 2. Okt. 1900. Heute Nacht um 11½ Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem schwerem Leiden mein lieber unvergeßlicher Mann

Gerhard Bruns

im 71. Lebensjahre, welches allen Verwandten und Bekannten mit tiefbetrübtem Herzen zur Anzeige bringt

Witwe **Bruns,** geb. **Frölje.**

Die Beerdigung findet am Sonnabend Morgen um 9 Uhr vom Sterbehause, Alexanderstr. 35, aus statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verheiratet: Johann Menke, Coldewey, mit Bertha Menke, geb. Hullmann, Coldewey.

Verlobt: Friederike Böning, Strückhausen, mit Hermann Brunken, Varel. Meta Rosenberg, Halbemond, mit Harm Hemken, Neermoor.

Geboren: (Sohn) Fr. Sager, Deichstücken. H. Thaden, Fedderwardergroden. (Tochter) Franz Prott, Brake. H. Schumacher, Brake.

Gestorben: Arbeiter Diedrich Schnieder, Varel, 61 J. Bertha Luise Drieling, Hiddigwardermoor, 19 J. Hausmann Jasper Logemann, Mansie, 79 J. Ida Saßen, Bant, 2½ J. Rudolf Schulze, Bant, 10 M. Veteran Eilert Schmidt Steenfelde, 57 J.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: R. Radomski. Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 233 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 4. Oktober 1900.

Die Einweihung der Kirche zu Elisabethfehn.

th. **Elisabethfehn**, 3. Oktober.

Vom herrlichsten Wetter begünstigt, fand am heutigen Tage die Feier der Einweihung der neuen evangelischen Kirche hierselbst statt. Wie vorauszusehen war, hatte sich außer der großen Zahl der besonders geladenen Gäste auch eine beträchtliche Anzahl von Gästen aus den benachbarten Gemeinden unseres Herzogtums wie auch Ostfrieslands dazu eingefunden. Besonders aus letzterem Lande waren die Teilnehmer zu der Feier in Scharen herbeigeeilt. Unter den besonders geladenen Gästen erblickten wir die Herren Minister Willich, Excellenz, nebst Gemahlin, Herrn Ministerialrat v. Finckh, Herrn Geh. Oberkirchenrat Ramsauer, Oberbaurat Schacht, reichlich ein Dutzend Geistliche im Ornate und eine sehr große Anzahl Damen.

Die meisten der geladenen Gäste waren mit dem Zuge um 9,10 Uhr in Augustfehn angelangt. Hier wurden sie von Mitgliedern der Kirchenvertretung zu Elisabethfehn in Empfang genommen und zu den bereitstehenden Fahrgelegenheiten geleitet. Herr Minister Willich, Excellenz, und Herr Ministerialrat v. Finckh benutzten das von der Kanalbauverwaltung bereitwilligst zur Verfügung gestellte Motorboot. Die Damen zogen meist die Wagengelegenheit vor, die Herren wurden in einem großen überdachten und schön dekorierten Staatsboot, von einem Pferde gezogen, befördert.

Gegen 11½ Uhr langten sämtliche Gäste in Elisabethfehn an, woselbst sie von Herrn Pastor Lindemann und 2 Mitgliedern der Kirchenvertretung in Empfang genommen wurden. Herr Pastor Lindemann geleitete die Gäste zunächst in seine Pfarrwohnung, woselbst ein Frühstück eingenommen wurde. Doch die Zeit war schon vorgeschritten und alsbald traten die Herren den Weg zum bisherigen Gotteshause, der Schule an. Um 12 Uhr begann hier sodann mit einem Gottesdienste die eigentliche Feier. Der frühere und zugleich erste Pastor von Elisabethfehn, Herr Möhlmann in Emden, war leider am Erscheinen verhindert, und daher hielt Herr Pastor Köster-Osternburg diesen Gottesdienst ab. Herr Köster war früher Pfarrer in Apen und verwaltete als solcher auch damals die hiesige Gemeinde. Er warf einen kurzen Rückblick auf die Vergangenheit und auf die Entstehung der Kolonie Elisabethfehn und das kirchliche Leben daselbst. Warme, tief zu Herzen gehende Scheideworte widmete der Herr Redner der Stätte des bisherigen Gottesdienstes.

Nachdem die Gemeinde den sehr geeigneten Gesang Nr. 18 Vers 2 gesungen hatte, war der Gottesdienst in der Schule beendet, und es folgte nun der Umzug zum neuen Gotteshause. Vor der Schule hatten inzwischen die Kinder der beiden Klassen und der Posaunenchor aus Detern Aufstellung genommen. Die Mitglieder der Kirchenvertretung, die ersten nächst den Kindern im Zuge, trugen jeder ein Stück der Altargeräte. Ihnen folgte Herr Pastor Lindemann und diesem die erschienenen Pfarrer im Ornate. Herr Minister Willich, Exzellenz, die Herren vom großherzoglichen Oberkirchenrat, die besonders geladenen Gäste, die sonstigen Gäste und die Gemeinde folgten nach. Der Posaunenchor spielte den Gesang: „O selig Haus, wo man dich aufgenommen“; die Schüler der Oberklasse sangen dies Lied. So ging der Zug langsam über die Brücke vom bollinger Kanal und an diesem entlang an der Pastorei vorüber zur Kirche. In der schon angegebenen Reihenfolge wurde das Eingangsthor passiert, und in der von fleißigen Händen hergestellten, schön geschmückten Allee ging's bis vor die Kirche. Während der ganzen Zeit wurde sowohl die Schulglocke wie auch die neue Glocke in der Kirche geläutet. Vor der Kirche erwartete Herr Baurat Wege-Oldenburg die Ankommenden. Der Posaunenchor, die Schulkinder und die Mitglieder der Kirchenvertretung traten zur Seite und nun erfolgte die feierliche Uebergabe des Schlüssels und der Kirche durch den vorgenannten Herrn an Herrn Pastor Lindemann. Während der Uebergabe ging der Posaunenchor durch die Sakristei in die Kirche, der Herr Pfarrer öffnete die Hauptthür und in der schon angegebenen Reihenfolge betraten die Gäste und sodann auch die Gemeinde die Kirche, wobei der Posaunenchor spielte: „Dies ist der Tag des Herrn“. Die Behörde und die Herren Geistlichen nahmen im Chor Platz, die Gäste im linken Querschiff und auf den für sie reservierten ersten Bänken an der linken Seite des Mittelschiffs; der übrige Platz wurde von der fast vollzählig erschienenen Gemeinde ausgefüllt. Der Orgelboden war für den Posaunenchor und für die Sängerchöre reserviert. Die Schulkinder fanden Platz im Chor, auf den Stufen zum Chor und in den vorderen Gängen. Allgemein wurden die herrliche Glasmalerei und die schön gemalte Decke bewundert, die meisten Gäste sahen ihre kühnsten Erwartungen weit übertroffen. Die Akustik erwies sich schon beim ersten Gesange wie auch später bei der Predigt als ganz vorzüglich. Nach dem Einleitungsliede: „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ trat Herr Geh. Oberkirchenrat Ramsauer vor den Altar und sprach ein Gebet.

Der Männerchor brachte sodann ein zweistimmiges geistliches Lied zu Gehör, begleitet vom Harmonium. Darauf hielt Herr Geh. Oberkirchenrat Ramsauer die Weiherede. Anschließend an den 100. Psalm wünschte der Herr Redner, daß das neue, schöne Gotteshaus der Gemeinde eine Stätte des Segens und wahren Friedens werden möge.

Nun folgte der Hauptgesang: „Komm heiliger Geist“, der vom Posaunenchor begleitet wurde. Die Räumlichkeiten waren aber nicht für solch große Menschenmengen berechnet, der Gesang war daher reichlich stark, der Eindruck aber ein gewaltiger. Die zweite Fest- und Weiherede hielt Herr Pastor Lindemann. Math. 6.11: „Unser täglich Brot gieb uns heute“, das war der zu Grunde gelegte Text der Predigt. Aber nicht die leibliche Nahrung meinte er, vielmehr die geistige, ewige Speise; das Brot, das da satt macht und zugleich auch immer wieder mit Hunger und Durst nach der Ewigkeit erfüllt. Zum Schlusse dankte der Herr Pastor der hohen Behörde, dem Oberkirchenrat, den Gustav Adolf-Vereinen und all den Gemeinden und einzelnen freundlichen Gebern, die es durch ihre Gaben ermöglichten, ein solch schönes Gotteshaus zu erbauen. Nach der Hauptpredigt sangen die Frauen und Jungfrauen das Lied: „Danket dem Herrn“. Die hellen Stimmen tönten gar laut und kräftig vom Orgelboden hernieder und gaben recht der frohen Festesstimmung Ausdruck. Nach dem Kirchengebet sang die ganze Versammlung das Ausgangslied: „Nun danket alle Gott“, und die Feier in der Kirche war beendet. Draußen aber ward der Bau noch einmal genau geprüft, bis ins einzelne besprochen, aber die Stimmen der Unzufriedenheit fehlten merkwürdigerweise einmal gänzlich. Der größte Teil der Gäste wie auch die Kirchenvertretung gingen von der Kirche zum Gasthause des Herrn Holzenkämpfer, woselbst in einem großen Zelte die Tafel gedeckt war. Leider hatte sich inzwischen der Himmel bewölkt, und während der Tafel brach ein solches Unwetter los, daß das Zelt in seinen Grundfesten erbebte und das Dach teilweise zerriß. Doch das treffliche Mahl hielt die Versammlung zusammen, und gar bald legte sich denn auch das Unwetter wieder. Herr Minister Willich, Exz., verlas während des Essens ein Telegramm S. K. H. des Großherzogs, der durch seinen Besuch im Fürstentum Lübeck leider am Erscheinen verhindert war. S. K. Hoheit sprach in dem Telegramm der Gemeinde Elisabethfehn seinen besten Glückwunsch aus und bedauerte seine Abwesenheit. Herr Kirchenrat Roth-Oldenburg überbrachte namens des Gustav Adolf-Hauptvereins dessen beste Glückwünsche und Grüße. Einige Gäste fuhren schon zum Zuge um 5 Uhr 12 Minuten nach Augustfehn, die meisten aber verweilten noch einige Stunden in der Pastorei, um dann mit den Wagen und Booten nach Augustfehn und mit dem Zuge 8 Uhr 20 Minuten nach Oldenburg zurückzukehren.

Am 26. d. M. findet in der Nachbargemeinde Ramsloh die Einweihung der neuen Kirche statt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

Oldenburg, 4. Oktober.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptblatte.)

* **Die diesjährige Kartoffelernte** in Deutschland ist nach einem Bericht des Kartoffelgroßgeschäftes von Friedrich Bolte in Brake nur mittelmäßig. Es heißt da ferner: „Während noch vor ca. 6 Wochen Aussichten auf eine sehr gute Kartoffelernte vorhanden waren, wird in ganz Deutschland, ausgeschlossen die magdeburger Gegend, der Ertrag das Mittelmaß nicht überschreiten. In der magdeburger Gegend ist die Ernte sogar sehr gut, im Osten des Deutschen Reiches haben wir eine schlechte, im Westen eine mittelmäßige bis gute Ernte. Durch die zeitweise übermäßige Wärme im August und September wurden die Knollen zu rasch reif und blieben im Stück zu klein, durch den der Hitze vorausgehenden Regen brach in der Marsch und auf „schwarzem“ Moor die Kartoffelkrankheit aus, so daß in diesen Distrikten die geernteten Kartoffeln für Eßzwecke mehrfach nicht zu verwenden sind. Englands Kartoffelernte ist dieses Jahr die schlechteste seit langen Jahren, jetzt schon wird ein sehr großer Export nach dort vorbereitet. Frankreich hat eine Mittelernte, wie voriges Jahr, Belgien desgleichen, vielleicht etwas besser. In Holland herrscht stellenweise dermaßen die Kartoffelkrankheit, daß es dieses Jahr wird importieren müssen, während sonst gewaltige Mengen nach Deutschland und England ausgeführt wurden.“

* **Oldenburger Hagel-Versicherung-Gesellschaft.** Die diesjährige Ausschuß-Versammlung der Oldenburger Hagel-Versicherunggesellschaft fand am 20. September in Roberts Hotel in Damme statt. An Stelle des im Frühjahr verstorbenen General-Vorstandes der Gesellschaft, des Herrn Gustav Harbers in Oldenburg, eröffnete um 12 Uhr dessen Stellvertreter, Landwirt G. Garlichs in Streek, die Versammlung, zu der sämtliche Bezirksvorstände bis auf drei erschienen waren, und gedachte zunächst in Kürze der langjährigen umsichtigen Leitung der Gesellschaft durch Harbers, worauf die Anwesenden das Andenken an den Verstorbenen in herkömmlicher Weise ehrten. Hierauf wurde die vorjährige Rechnung, welche einer ordnungmäßigen Revision unterzogen war, von der Versammlung geprüft und für richtig erklärt. Sodann wurde über die im laufenden Sommer vorgekommenen Hagelschäden berichtet und die Höhe des zur Deckung derselben erforderlichen Beitrags bekannt gegeben; danach wird es erforderlich sein, von den Mitgliedern für jede 100 Mk. der Versicherungsumme einen Beitrag von 65 Pfg. zu erheben. Außerdem wird zur Deckung der zu vergütenden Schäden der Reservefonds herangezogen werden, der die ansehnliche Höhe von 44 786,68 Mk. erreicht hat. Versichert waren diesen Sommer für 4 639 559 Mk. Früchte bei der Gesellschaft, deren Verwaltung nur 2519,61 Mk. gekostet hat. Es wurde beschlossen, im Laufe des Monats Dezember eine außerordentliche Versammlung nach Oldenburg zu berufen, in der eine zeitgemäße Umgestaltung der Statuten und die endgiltige Wahl eines neuen General-Vorstandes vorgenommen werden soll.

* **Moellers Kursbuch**, dessen 4. Heft für 1900 soeben bei Schmorl & von Seefeld Nachf. in Hannover erschienen ist, kennt der Reisende als einen treuen und zuverlässigen Ratgeber. Bringt es doch neben dem reichhaltigen und durch die alphabethische Anordnung übersichtlichen Eisenbahnfahrplan auch genaue Angaben über Postverbindungen und Dampf-

Das Geburtstagsmahl.

Humoreske vom Freiherrn von Schlicht (Dresden).

(Nachdruck verboten.)

Leutnant von Schnarrwitz feierte seinen Geburtstag, ausgerechnet seinen dreißigsten. Am frühen Morgen hatten ihm auf Veranlassung des Feldwebels die vier Spielleute der Kompagnie schon ein Ständchen gebracht, und auf den beiden Pfeifen und den beiden Trommeln hatten sie ihm das schöne Lied „Schier dreißig Jahre bist Du alt“ vorgespielt.

Seinem Geschick entgeht unter Umständen der Eine oder der Andere, dem Lied aber entgeht an seinem dreißigsten Geburtstag niemand. So hatte denn auch Schnarrwitz sich mit Anstand in das Unvermeidliche gefügt — er hatte, obgleich er noch im Bett lag und noch schlafen wollte, nicht nur nicht geflucht, sondern dem „Federvieh“ sogar durch seinen Burschen einen harten Thaler hinausgesandt.

Dem Ständchen folgte zur Feier des Tages eine Felddienstübung, die sehr lang, sehr heiß, aber trotzdem keineswegs genußreich war. Nur ein Lichtpunkt war an dem Vormittag zu verzeichnen. Der kommandierende General, der Erbprinz von M., der in der Garnison sein Palais hatte und jeden Morgen mit seinem Adjutanten in das Gelände ritt, hatte die Gnade, dem Geburtstagskind zu gratulieren. Aber der Erbprinz beschränkte sich nicht auf einen Händedruck, sondern er sprach längere Zeit mit dem jungen Offizier, so daß diesem das Herz vor Glück und Freude schwoll.

Als Schnarrwitz am Mittag endlich nach Hause kam, erwartete ihn dort die Geburtstagskiste, die seine in einer anderen Stadt wohnenden Eltern an ihn abgesandt hatten. Mit seinem Taschenmesser öffnete er den Deckel und nahm dann die mannigfachen Liebesgaben heraus: eine Zigarrentasche, fünfzig Zigarren, eine Zigarrenspitze, einen Zigarrenabschneider, einen Aschbecher, hundert Zigaretten.

„Mein Gott!“ dachte das Geburtstagskind, „wollen die Eltern denn, daß ich meinen Abschied einreiche und ein Zigarrengeschäft eröffne? Das ist ja furchtbar! Was giebt es denn noch?“

Als nächstes holte er einen Tabaksbeutel heraus, dann zwei Pfund Tabak und schließlich eine Manöverpfeife.

Die Kiste war leer, aber trotzdem fehlte nach seiner Meinung noch etwas — er suchte in dem Papier, er suchte in jeder Ecke, er suchte überall: in dem Tabaksbeutel und in der Pfeife, in der Zigarrentasche und in der Zigarrenspitze, aber es war alles vergebens.

„Na, vielleicht in dem Brief!“ dachte er.

Er öffnete das Couvert, entfaltete den Bogen und las:

„Mein lieber, guter Sohn! Ich hoffe, die beifolgenden Gaben, die Dir während des bevorstehenden Manövers von großem Nutzen sein werden, erfreuen Dich. Geld kann ich Dir leider nicht schicken —“

Also wirklich und wahrhaftig kein Geld, ausgerechnet nicht einen Groschen.

Mit einem etwas ärgerlichen Gesicht besah der junge Offizier die vor ihm stehende Tabakausstreuer.

„Die Sache ist ja großartig gedacht,“ sprach er vor sich hin, „und meinem guten Vater, der sich ein Leben ohne Tabak überhaupt nicht vorstellen kann, sieht es ähnlich, daß er mir nichts anderes schenkt. Lieber aber wäre es mir gewesen, er hätte mir einen Teil dieser Gaben in baribus gegeben.“

Er griff in die Tasche und holte sein Portemonnaie hervor.

„Wahrhaftig!“ stöhnte er, „leergebrannt ist die Stätte! Wenn ich nur wenigstens nicht im Vertrauen auf die Geburtstagskiste die Spielleute belohnt hätte, als wäre ich Rothschild, Krupp und der Schah von Persien in einer Person. Was mache ich nun? Der Zahlmeister ist für mich nicht zu sprechen, der hört gar nicht mehr zu, wenn ich ihn um einen Vorschuß bitte. Ob ich mich an einen Kameraden wende? Wer hat heute, am Siebenundzwanzigsten, noch Geld? Es ist überhaupt unerhört, daß der Monat so viele Tage hat — hätte ich dem seligen Gregor bei der Umänderung des Kalenders helfen können, das Ding wäre etwas anders ausgefallen — da käme spätestens nach den Fünften gleich der Letzte.“

Er kleidete sich um und ging in das nahegelegene Kasino, um dort mit den Kameraden zusammen zu frühstücken.

„Vielleicht finde ich einen Dummen, der ein gutes Herz hat,“ dachte er, aber der erste Blick, den er über die Anwesenden schweifen ließ, belehrte ihn, daß hier nichts zu holen war.

„Na, denn nicht,“ tröstete er sich, „das soll mir die gute Laune nicht trüben, man muß die Feste feiern, wie sie fallen.“

Landesbibliothek Oldenburg

schiffahrten. In einem Anhange sind auch die Kleinbahnen beigefügt. Allgemein praktische und wissenswerte Notizen zeichnen es vor den anderen Kursbüchern aus. Wir möchten deshalb ganz besonders auf dieses vielseitige Nachschlagebuch aufmerksam machen.

* **Vom Geldmarkt.** Wir machen von dieser Stelle aus auf den im Inseratenteil enthaltenen Prospekt, nach welchem Mk. 400,000.— Aktien der Oldenburger Bank zum Kurse von 111 Prozent zur Subskription gelangen, aufmerksam. Dieser Betrag ist der Rest der aus der Kapitals-Erhöhung vom Jahre 1898 zur Emission gelangenden Aktien der genannten Bank. Das Gesamt-Aktienkapital beträgt nunmehr zwei Millionen Mark und ist für das laufende Geschäftsjahr voll dividendenberechtigt. Die Zulassung der Aktien zum Handel an der berliner Börse ist beantragt, der letzte Geschäftsbericht, sowie das neue Statut der Oldenburger Bank werden seitens der Direktion jedem Interessenten auf Verlangen franko eingesandt.

* **Obst- und Gartenbau-Verein.** Der Verein beabsichtigt, am nächsten Sonntag einen Ausflug nach Bremen zu unternehmen, um daselbst die große Obstausstellung in Augenschein zu nehmen. Der Eintritt zu derselben ist für die Vereinsmitglieder frei, doch haben sich dieselben durch die Mitgliedskarte zu legitimieren. Die Abfahrt ist auf 2 Uhr 9 Minuten nachmittags festgesetzt. Wie wir hören, werden einige Mitglieder des Vorstandes schon morgens die Fahrt antreten, zum Empfange der nachmittags eintreffenden Mitglieder des Vereins indessen auf dem Bahnhofe in Bremen anwesend sein, um dann die Führung zu übernehmen.

* **Rekruten-Transporte** werden in diesen Tagen von Oldenburg nach verschiedenen Garnisonen des Reiches abgehen. Es sind diejenigen Mannschaften, welche alljährlich an die nicht zum Verbande des 10. Armeekorps gehörigen Truppenteile abzugeben sind. Zu diesen zählen das hannoversche Jäger-Bataillon Nr. 10 in Colmar (vom 1. April ab in Bitsch), das hannoversche Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 10 in Straßburg, das hannov. Pionierbataillon Nr. 10 in Minden, das hannoversche Train-Bataillon Nr. 10 in Hannover und die Verkehrstruppen (Eisenbahn-Regimenter und Telegraphen-Bataillon Nr. 1) in Berlin. Die Zahl der abzugebenden Rekruten an die vorbezeichneten Truppenteile aus dem Herzogtum Oldenburg ist eine bestimmte und wird einige Hundert Mann betragen. Außer Oldenburg stellen zu diesen Truppenkörpern die Provinz Hannover und das Herzogtum Braunschweig Ersatzrekruten. Einen teilweisen Ersatz für die Abgabe der Rekruten erhält Oldenburg durch die Einstellung der Elsaß-Lothringer bei dem Dragoner-Regiment bezw. der Artillerie-Abteilung.

* **Gestohlen** wurden einem jungen Mädchen von hier ihre gesamten Ersparnisse. Das Mädchen nahm eine Stellung an in Norderney und ließ seine Kommode mit einem Sparkassenbuche über reichlich 300 Mk. zu Bekannten bringen. Als sie von Norderney zurückkehrte, war ihre Kommode erbrochen, und das Sparkassenbuch gestohlen. Das Geld wurde von dem Diebe ganz abgehoben. Es ist jedoch der Gendarmerie gelungen, den Dieb zu ermitteln.

* **Der Gesellgarten** an der Ofenerstraße ist mit dem Eintritt des Winterhalbjahrs nunmehr gänzlich geschlossen worden, obgleich derselbe an den jetzigen schönen Herbsttagen noch viel besucht wurde. Hauptsächlich waren es Kinder, die sich am Tage unter den schönen Eichen herumtummelten, aber auch Erwachsene sah man als stetige Gäste des Volksgartens.

* * *

*) **Ohmstede,** 3. Oktober. Die Abteilung Osten der Landgemeinde Oldenburg eröffnet Sonnabend, den 6. ds. Mts., den Wintercyklus ihrer Versammlungen. Der wichtigste Punkt der auch im allgemeinen reichhaltigen Tagesordnung ist der Vortrag des Generalsekretärs Oetken über die Pferdeschau der pariser Weltausstellung. Dies Thema muß schon um deswillen für alle oldenburgischen Landwirte von großem Interesse sein, weil Oldenburg an der Schau in so hervorragendem Maße beteiligt war. Wir machen deshalb auch die Landwirte aus den benachbarten Abteilungbezirken, sowie ebenfalls die sich für das Thema interessierenden Stadt-Oldenburger auf den Vortrag aufmerksam, Ohmstede ist ja mit der Bahn und auch zu Fuß sehr leicht zu erreichen.

* **Elsfleth,** 2. Oktober. Bei der am 12. und 14. September vorgenommenen Hauptkörung der Eber im Bezirke des Amtsverbandes Elsfleth sind an Prämien zuerkannt: a) 1. Prämie je 60 Mk.: dem Eber des F. Kuck-Dalsper, desgl. des H. Siems-Schlüte; b) 2. Prämie je 45 Mk.: dem Eber des A. Wenke-Bardewisch, desgl. des Cl. Horstmann-Dunwarden, desgl. des H. Meyer-Neuenbrok, desgl. des J. Oestmann-Loyermoor; c) 3. Prämie je 40 Mk.: dem Eber des M. Plate-Harmenhausen, desgl. des B. Wellmann-Neuenkoop, desgl. des E. Menke-Oberrege.

§! **Von der Unterweser,** 3. Okt. Die billigen Sonntagsfahrten haben leider mit Einführung des Winterfahrplans aufgehört. Vielfach wird der Wunsch ausgesprochen, daß die Uniongesellschaft bei dem lebhaften Verkehr zwischen Bremerhaven und dem oldenburgischen Ufer die Fahrtvergünstigung auch für die Sonntage der Wintermonate gewähren möge. Vielleicht trägt die genannte Gesellschaft den Wünschen des Publikums baldigst Rechnung.

§! **Butjadingen,** 3. Oktober. Unter den Kindern herrscht an vielen Orten des Landes der Keuchhusten. Diese bekanntlich in hohem Grade ansteckende Krankheit, tritt namentlich bei den kleineren Kindern besonders heftig auf. — Der zum Besten der in China kämpfenden Kameraden und der Hinterbliebenen der dort Gefallenen angekündigte Vortrag ist aus besonderer Veranlassung einstweilen ausgesetzt, und wird aller Wahrscheinlichkeit nach am kommenden Sonntag in von Ahlens Gasthause zur Burhave gehalten werden. Das Thema lautet „Unterseeische Waffen". — Die Fahrpläne der Post-Linienwagen haben mit dem 1. d. M. verschiedene, z. T. unbedeutende Veränderungen erfahren. — Auch in diesem Herbst steht dem musikliebenden Publikum Butjadingens am Erntefest ein größeres Konzert in Aussicht, das vom Musikdirektor Higgen in Nordenham veranstaltet wird, und zwar wird die Musik von der Matrosen-Artillerie aus Lehe geliefert; ihre Mitwirkung hat eine rühmlichst bekannte Sängerin, die u. a. auch in Oldenburg aufgetreten ist, bestimmt zugesagt. Da derartige Konzerte sich hier stets eines recht zahlreichen Besuchs zu erfreuen hatten, so ist anzunehmen, daß auch in diesem Falle aus dem Lande zahlreiche Kunstfreunde sich an den Aufführungen beteiligen werden.

Aus den benachbarten Gebieten.

* **Wilhelmshaven,** 3. Oktober. Das Musikkorps der II. Matrosendivision brachte gestern Morgen S. Exz. Admiral Thomsen die erste Morgenmusik nach der Rückkehr von der Konzertreise. Während der Musik kam auch ein vom Musikdirigenten Wöhlbier komponierter und auf der letzten Konzertreise zum erstenmal gespielter Marsch „Unter vereinten Kriegsflaggen" zum Vortrag. Der Marsch hat überall großen Beifall gefunden. Er hat als Motiv für das Trio den von S. M. dem Kaiser am 2. Juli bei der Abschiedsrede an die Marine-Infanterie citierten brandenburgischen Fahnenspruch: „Vertrau auf Gott, dich tapfer wehr', daraus besteh dein ganze Ehr'! Denn wers auf Gott herzhaftig wagt, wird nimmer aus dem Feld gejagt." Der Marsch ist bereits im Buchhandel in hübscher Ausstattung erschienen und durch die Buchhandlung der Gebr. Ladewigs hierselbst zu beziehen.

* **Leer,** 2. Oktober. Die Kreisbahn Leer-Aurich-Wittmund wurde gestern, nachdem die letzte Strecke Großefehn-Leer endlich fertig gestellt ist, auf der ganzen Strecke dem Verkehr übergeben. Die etwa 70 Kilometer lange Bahn durchschneidet Ostfriesland quer von Südwesten nach Nordosten und berührt in 23 Stationen reich bevölkerte Ortschaften; die Rentabilität des für Rechnung der drei Kreise Wittmund, Aurich und Leer geführten Betriebes wird daher außer allem Zweifel sein, besonders wenn die Direktion es sich angelegen sein läßt, durch zweckmäßige Einrichtungen nicht nur den Verkehr ihrer eigenen Route, sondern auch den der weiteren Umgebung sich dienstbar zu machen und zu erhalten.

* **Westersander,** 3. Okt. Eine sportliche Leistung ersten Ranges vollbrachte der Seminarist Kruse, aus Schirum gebürtig. Derselbe wettete mit seinen Mitschülern, daß er im Dauerlauf die Strecke von Schirum bis Leer, genau 30 Km., zurücklegen könne. Zur Kontrolle sollten Radfahrer ihn begleiten. Als Siegespreis für diese Leistung verpflichteten seine Mitschüler sich, ihm 150 Mk. auszuzahlen. Nachdem K. sich mehrere Tage nacheinander im Laufen trainiert hatte, wurde die Tour gestern Vormittag 9 Uhr 45 M. unternommen. Nach 2 Stunden 44 Min. langte K. glücklich in Leer an und hatte somit die Wette glänzend gewonnen. Nachdem Herr Kruse sich in Leer gehörig erquickt hatte, trat er mit der Kreisbahn die Rückreise an. In Schirum angelangt, konnte man durchaus keine Müdigkeit an ihm bemerken, und er erklärte noch, daß er die Strecke auch noch wohl wiederum von Leer bis Schirum im Dauerlauf hätte zurücklegen können. Möge ihm diese Leistung, die einzig in ihrer Art dasteht, (bis jetzt sind etwa 20 Km. als Höchstleistung im Dauerlauf erzielt worden) gut bekommen!

* **Papenburg,** 3. Oktober. Wie ausgeprägt der Ortssinn mancher Hunde ist, beweist folgender Vorfall. Vor ca. 14 Tagen wurde die wertvolle ulmer Dogge des früheren Kantinenwirts Storch von der neuen Seeschleuse nach Schüttorf per Bahn transportiert. Kaum dort angekommen, verschwand der Hund sofort wieder, und traf nach zehntägiger Wanderschaft in Papenburg ein. Die Dogge war vollkommen abgemagert und hatte sich vor der inzwischen aufgegebenen Kantine niedergelegt. Ein an der Schleuse wohnender Kapitän nahm das treue Tier in Pflege.

H. **Bremerhaven,** 3. Oktober. Vor kurzem ging die Nachricht durch die Blätter, daß auf dem Lloyddampfer „Werra", als derselbe am 6. Juli d. J. in den Hafen von Neapel einlief, ein Steward Namens Hendriock durch Trinken von Salzsäure Selbstmord begangen und auf dem Sterbebette den Obersteward Mönch beschuldigt habe, daß er ihn durch schlechte Behandlung und Anhalten zu übermäßiger Arbeit zu der verzweifelten That getrieben habe. Heute stand dieser Fall vor dem hiesigen Seeamt zur Verhandlung. Die Beweisaufnahme, welche größtenteils in Verlesung der vor dem deutschen Generalkonsulat in Genua gemachten Zeugenaussagen bestand, ergab die völlige Unschuld des beschuldigten Oberstewards. Der Reichskommissar führte in seinem Plaidoyer aus, daß von Mißhandlung und Arbeitüberbürdung keine Rede sein könne. Es scheine, daß der Selbstmörder ein haltloser, verschuldeter, vielleicht kränklicher und wohl geistig nicht ganz normaler Mensch gewesen sei. Auch der Spruch des Seeamts lautete in diesem Sinne.

* **Bremerhaven,** 3. Oktober. Ueber das Schicksal der drei Lloyddampfer, welche der hobokener Brandkatastrophe zum Opfer fielen, hören wir aus dem folgende. Die „Bremen" wird, nachdem sie in Newyork notdürftig repariert ist, demnächst die Reise nach hier antreten, um hier völlig wieder in Stand gesetzt zu werden. Ebenso soll der „Main" zu gleichem Zwecke bald nach hier in See gehen. Beide Dampfer werden dann wieder in die Flotte des Norddeutschen Lloyd eingereiht. Dagegen soll die „Saale" sich nicht als reparaturwürdig erwiesen haben und das Wrack derselben deshalb verkauft werden.

* **Hamburg,** 2. Oktober. Hier tagt gegenwärtig die Bundesversammlung deutscher Taubstummenlehrer, an der etwa 380 Lehrer aus Deutschland, Dänemark, Schweden und Rußland teilnehmen; ein Kommers der Delegierten eröffnete den Kongreß, bei dem der Ortsausschuß die Gäste begrüßte. Sein Vorsitzer wies darauf hin, daß Hamburg die Stadt sei, in der vor 100 Jahren Samuel Heinicke die erste deutsche Taubstummenanstalt gründete. Nachher fanden die geschäftlichen Verhandlungen statt.

* Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I des großh. Landgerichts vom 3. Oktober 1900, vormittags 10 Uhr.

1. Der Maurergeselle Georg Junior aus Werdum, zur Zeit in Haft hierselbst, war wegen Vergehens gegen Paragraph 175 des St.-G.-B. (widernatürliche Unzucht) angeklagt. Die Verhandlung, welche unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten.

2. Die Wäscherin Jurine Josephine Mustert, geb. Jürgens, zu Kopperhörn war wegen Diebstahls im wiederholten Rückfall angeklagt. Nach ihrem Geständnis benutzte sie ihre Anwesenheit in der Wohnung des Arbeiters Hinrichs zu Kopperhörn, wo sie Zeug ausbesserte, um eine Taschenuhr, welche auf dem Tische lag, zu stehlen, und versetzte sie unter falschem Namen für 3 Mark. Hinrichs löste die Uhr später wieder ein und erhielt die 3 Mark von der Angeklagten zurück. Da letztere bereits drei Mal wegen Diebstahls vorbestraft ist, wurde sie in eine Gefängnisstrafe von 9 Monaten verurteilt.

3. Ebenfalls wegen Diebstahls hatte sich die Dienstmagd Helene Lange aus Harkebrügge, zur Zeit hier in Haft, zu verantworten. Sie stahl Anfang Juli d. J. zu Bloherfelde ihrer damaligen Dienstherrschaft, dem Landwirt Huntemann und dessen Ehefrau, folgende diesen gehörige Gegenstände, nämlich einen goldenen Trauring, ein Paar Frauenstrümpfe, einen Schleier und eine Aufschürzschnur. Die Angeklagte, welche geständig ist, ist zwei Mal wegen Diebstahls vorbestraft. Das Gericht erkennt gegen sie auf eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten und 2 Wochen.

Wenig später saß er mit den Kameraden, die ihn schon lange ungeduldig erwartet hatten, bei der Sektflasche. Schnarrwitz erfreute sich großer Beliebtheit, und dieser gab man dadurch Ausdruck, daß man für jede leere Flasche gleich zwei volle wieder bestellte.

Es ist ein alter Brauch in der Armee, daß die Geburtstage durch ein Liebesmahl im Kasino gefeiert werden — mit Schnarrwitz' Ehrentag sollte keine Ausnahme gemacht werden, aber das Festmahl war auf den übernächsten Tag verschoben, da dann ein anderer Offizier ebenfalls Geburtstag hatte, und da man aus Sparsamkeitrücksichten zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen wollte.

„Wie ist es, Schnarrwitz?" fragte der eine Kamerad, „es bleibt doch dabei, daß wir heute Abend zum Essen zu Ihnen kommen?"

Das Geburtstagskind fiel vor Schrecken beinahe vom Stuhl, das hatte er ja ganz vergessen, daß er vor einigen Tagen die ihm besonders nahestehenden Kameraden gebeten hatte, bei ihm ein Butterbrot zu essen und ein Glas Bier zu trinken. Ein „Zurück" gab es unter keinen Umständen.

„Aber selbstverständlich, Herrschaften," erwiderte er, „natürlich bleibt es bei der Verabredung — je mehr kommen, je eher Ihr erscheint und je länger Ihr bleibt, desto lieber ist es mir natürlich."

„Genieren Sie sich nur nicht, machen Sie nur ordentlich Umstände," rief man ihm zu. „Sie wissen ja: lieber einen Gast weniger, dafür einen Gang mehr. Was giebt's denn Schönes?"

„Abwarten, Thee trinken," gab Schnarrwitz zur Antwort, „im übrigen hieße es die edlen Traditionen der berühmten preußischen Einfachheit über den Haufen werfen, wenn ich Euch etwas anderes als eine kalte Schüssel vorsetzen wollte — auf mehrere Gerichte ist meine Junggesellenwirtschaft nicht eingerichtet."

Damit war auch jeder einverstanden, man hatte nichts anderes erwartet, und als man sich endlich trennte, war es bis zum Abend gar nicht mehr so lange hin. Es wurde im Kasino erst um sechs Uhr zu Mittag gegessen, und die Essensstunde war nicht mehr fern, als man aufbrach; zu Tisch hatten natürlich alle aus Sparsamkeitrücksichten abgesagt, das thut man in solchem Falle immer.

Als Schnarrwitz zu Haus ankam, traf er mit seinem Burschen Vorbereitungen zum Empfang seiner Gäste. Sein Kasimir, ein edler Pollak, war ein mordsmäßig dummes Menschenkind, aber eine treue Seele, ehrlich und fleißig, und diesen Tugenden hatte er es allein zu verdanken, daß sein Leutnant ihn trotz aller Drohungen bisher noch nicht ermordet hatte. Aus dem Kasino hatte Schnarrwitz sich Tischzeug, Porzellan und Silber kommen lassen, und nun deckte er mit Kasimir die Tafel.

„Is sich richtig, daß sich jeder ißt mit zwei Gabbeln und sich schneidet mit zwei Messer?" fragte Kasimir. Das ging über seinen Horizont, obgleich er sich, seitdem er auf Befehl seines Herrn nicht nur eine Zahnbürste besaß, sondern diese täglich zweimal benutzen mußte, so leicht über nichts mehr wunderte.

Endlich war der Tisch fertig, die freundlichen Wirtsleute, bei denen Schnarrwitz zur Miete wohnte, hatten sogar die Blumen ihres Gartens zur Verfügung gestellt, und mit seiner kleinen Hand (Handschuhnummer 12½) hatte Kasimir gehörig unter den Kindern Floras gewütet.

Alles war bereit, nur die Hauptsache fehlte, das Essen, und Schnarrwitz war sich völlig darüber im Unklaren, woher er die Speisen nehmen, aber nicht stehlen sollte.

Das nächstliegende wäre natürlich gewesen, die Verproviantierung dem Kasino zu überlassen, aber das ging, es ging wahrhaftig nicht. Schnarrwitz' Kasinorechnung für den verflossenen Monat ging ins Aschgraue, er mochte gar nicht an das große Minuszeichen denken, mit dem am nächsten Ersten sein Gehaltbuch enden würde, und es war unmöglich, dieses Minuszeichen noch zu verlängern. Er persönlich hätte nichts dagegen gehabt, aber der Herr Oberst war, wie Gretchens Mutter, in vielen Dingen so akkurat — der sperrte erbarmunglos jeden Leutnant drei Tage ein, dessen Kasinorechnung eine bestimmte Höhe überschritt, na, und sich einsperren zu lassen, ist nicht nach jedermanns Geschmack.

Schnarrwitz wenigstens konnte sich nicht dafür begeistern, und damit war der Gedanke an das Kasino aufgegeben. Er zerbrach sich den Kopf darüber, wem er den ehrenvollen Auftrag erteilen könne, für das Essen zu sorgen, und wie immer fiel ihm das nächstliegende zu allerletzt ein. Wozu waren die Offiziere denn Stammgäste in dem Hotel zum Erbprinzen? Er wußte, daß der Wirt bei den offiziellen Kommiß-Pekkos auch außerhalb des Hauses an viele Familien lieferte, warum sollte er da nicht auch an Junggesellen liefern? Die Sache hatte außerdem den nicht zu verachtenden Vorzug, daß die Speisen nicht gleich bezahlt zu werden brauchten, und so bekam Kasimir

Landesbibliothek Oldenburg

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 4. Oktbr. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
3½ pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., unkündbar bis 1905	93,20	93,75
3½ pCt. do. do.	93,20	93,75
3 pCt. do. do.	85,20	85,75
3½ pCt. Alte Oldenb. Konsols	91,50	92,50
3½ pCt. Neue do. do. (halbjährliche Zinszahlung	91,50	—
3 pCt. do. do.	83	84
4 pCt. Schuldverschreibg. der staatl. Bodenkredit-Anstalt des Herzogtums Oldenburg unkündbar bis 1906	99	—
4 pCt. abgestempelte do. do. (bis 1. Oktober 1900 3½ pCt.; seitens der Anstalt halbjährig kündbar)	99	100
3½ pCt. do. do. (seitens des Inhabers kündbar)	99	—
3 pCt. Oldenb. Prämien-Anleihe	124,10	124,90
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe, abgest., unkündbar bis 1905	93,10	93,65
3½ pCt. Preußische konsolidierte Anleihe	93,60	94,15
3 pCt. do. do. do	85,20	85,75
4 pCt. Butjadinger, Wildeshauser, Stollhammer	98,50	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	97,50	—
3½ pCt. Butjadinger, Goldenstedter	92	—
3½ pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	91	—
4 pCt. Rheinprovinz-Anleihe	—	100
4 pCt. Ludwigshafener Stadt-Anleihe	—	97,75
4 pCt. Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	98,50	—
4 pCt. Russische Südostbahn-Prioritäten, gar.	94,50	—
4 pCt. Moskau-Windau-Rybinsk-Prior., staatl. gar.	94,50	—
4 pCt. alte italienische Rente (Stücke von 4000 frk. und darunter)	93,30	93,85
3 pCt. Italienische Eisenb.-Prioritäten, garantiert (Stücke v. 500 Lire im Verkauf ¼ pCt. höher)	56,50	57,05
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stücke von 2025 Mk.)	94,90	95,45
3½ pCt. Pfdbr. der Preuß. Boden Cred. Akt. Bank Ser. VII. u. IX., unkündbar bis 1907	90,20	90,75
4 pCt. do. do., Serie XVIII, unkündbar bis 1910	99,70	100
3½ pCt. Pfandbriefe der Mecklenburg. Hypotheken- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	90,70	91,25
4 pCt. do. do., Serie I, „ „ 1909	99,70	100
4 pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	99	100
4 pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlb. 105	102	103
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Oldenb. Glashütten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb.-Portug. Dampfsch.-Rhed.-Aktien (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warpsp.-Prior.-Akt. III. Em. (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—

Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,70	169,50
„ „ London „ „ 1 L. „ „	20,38	20,48
„ „ New-York „ „ 1 Doll. „ „	4,18	4,23
Holländische Banknoten für 10 Gulden „ „	16,84	—

An der Berliner Börse notierten gestern:
Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien —
Oldenburg. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) 127,90 pCt. bez. G.
Oldenb. Versicher.-Gesellschafts-Aktien per St. —

Diskont der Deutschen Reichsbank	5 pCt.
Darlehenszins do. do.	6 pCt.
Unser Zins für Wechsel	5 pCt.
do. do. Konto-Korrent	6 pCt.

Oertliche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg
am 3. Oktober 1900.

	Mrk.		Mrk.
Hafer, hiesiger	7,30	Gerste, amerikanische	—
„ russischer	7,30	„ russische	6,80
Roggen, hiesiger	—	Bohnen	8,—
„ Petersburger	7,70	Buchweizen	7,50
„ südrussischer	7,70	Mais	6,20
Weizen	8,—	Kleiner Mais	6,20
		Lupinen	—

pro Centner.

Märkte.

Hamburg, 2. Oktober. Auf dem gestrigen Markt auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben 1580 Rinder und 2473 Schafe. Preise für 50 kg Schlachtgewicht: 1. Qualität Ochsen und Quenen 61—63 *M.*, 2. do. 57—59 *M.*, junge fette Kühe 57—59½ *M.*, ältere 49½—54 *M.*, geringere 45—48 *M.*, Bullen nach Qualität 47—56 *M.*, Schafe 1. Qualität 57—61 *M.*, 2. do. 52—55 *M.*, 3. do. 46—50 *M.* Der gestrige Rindermarkt war mit recht guten Tieren beschickt; Handel sehr schleppend. Die Preise erlitten in mehreren Qualitäten gegenüber der Vorwoche eine Einbuße. Handel in Hammeln sehr langsam.

Oldenburger Marktpreise
vom 3. Oktober 1900.

	Mk.	Pfg.
Butter, Waage à ½ kg	1	—
Butter, Markthalle „ „	1	10
Rindfleisch „ „	—	65
Schweinefleisch „ „	—	65
Hammelfleisch „ „	—	50
Kalbfleisch „ „	—	60
Flomen „ „	—	55
Schinken, geräuchert „ „	—	85
Schinken, frisch „ „	—	62
Mettwurst, geräuchert „ „	—	90
Mettwurst, frisch „ „	—	70
Speck, geräuchert „ „	—	70
Speck, frisch „ „	—	55
Eier, das Dutzend	—	80
Hühner, Stück	1	40
Enten, zahme, Stück	2	—
Enten, wilde, Stück	1	—
Hasen	3	—
Kartoffeln, 25 Lt.	—	90
Wurzeln, 25 Lt.	1	—
Schalotten, à Lt.	—	20
Blumenkohl	—	40
Bohnen, ½ Kilogramm	—	—
Spitzkohl, Kopf	—	—
Kohl, weißer, Kopf	—	10
Kohl roter, Kopf	—	15
Salat, 4 Köpfe	—	30
Gurken, Stück	—	05
Torf, 20 hl	6	—
Ferkel, 6 Wochen alt	12	—

Wetterbericht
vom Mittwoch, den 3. Oktober.

Am Südostrande einer Depression im Nordwesten, über Centraleuropa hatte sich heute ein Teilminimum entwickelt, das in Deutschland ergiebigere Regenfälle bei mildem Wetter veranlaßte. Jetzt ist bei steigendem Barometer vielfach Aufklaren und etwas sinkende Temperatur eingetreten. Die Besserung dürfte nur vorübergehend sein.

Wettervoraussage
für Freitag, den 5. Oktober.

Teils heiteres, teils wolkiges, bei Tage mildes Wetter mit etwas Regen.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg
von A. Schulz, Hof-Optiker.

Monat.		Thermometer ° Ré.	Barometer mm	Barometer Pariser Zoll u. Lin.	Lufttemperatur Monat.	höchste	niedrigste
3. Okt.	7 U. Rm.	+ 9,6	761,6	28. 1,7	3. Okt.	+14,6	+ 4
4. Okt.	8 „ Vm.	+ 5,8	765,8	28. 3,5	4. Okt.	—	

Landwirtschaftlicher Terminkalender.

Wardenburg. Am Sonntag, den 7. Oktober, nachmittags 6 Uhr, in Sparenbergs Gasthaus zu Wardenburg. 1. Kunstdünger. 2. Saatgetreide. 3. Wahlen zu der außerordentlichen Central-Ausschuß-Sitzung am 20. Oktober. 4. Verschiedenes.

Elsfleth. Am Sonnabend, den 6. Oktober, nachmittags 4 Uhr, in Gräpers Gasthaus zu Bardenfleth. 1. Neuwahlen des Gesamtvorstandes. 2. Wahl von 2 Delegierten. 3. Erledigung einer finanziellen Angelegenheit. 4. Besprechung der Kammerwahlen und sonstiger Vereinsangelegenheiten.

Oldenburgische Staatsbahn.

Vom 1. Oktober d. J. an bis weiter wird die **Drehbrücke in der Eisenbahnbrücke über die Hunte am Ohrt bei Elsfleth regelmäßig** für die Schiffahrt **geschlossen** sein:

Von	6.25 vorm.	bis	7.15	vorm.
„	7.40 „	„	8.10	„
„	8.50 „	„	9.20	„
„	10.05 „	„	10.25	„
„	11.15 „	„	11.40	„
„	12.00 mittags	„	12.55	nachm.
„	1.15 nachm.	„	2.20	„
„	3.00 „	„	3.30	„
„	5.50 „	„	6.10	„
„	7.00 „	„	7.20	„
„	8.25 „	„	8.55	„
„	10.10 „	„	10.35	„

Den Schiffern wird der geschlossene Stand der Drehbrücke dadurch angezeigt, daß am Signalmast neben der Brücke bei Tage ein schwarzer Korbball, bei Dunkelheit zwei rote Laternen in einem Meter Entfernung senkrecht über einander aufgezogen werden.

Ist die Brücke geöffnet, so wird bei Tage der Ball herunter gelassen, bei Dunkelheit werden am Mast zwei weiße Laternen senkrecht über einander mit einem Meter Zwischenraum gezeigt.

Die Drehöffnung der Brücke selbst wird an jeder Seite der Durchfahrt durch eine weiße Laterne erleuchtet.

Bei Dunkelheit, Nebel oder unsichtigem Wetter wird die geschehene Oeffnung der Brücke außer durch das Herablassen der Signale durch einen lang gezogenen Ton mit dem Nebelhorn angezeigt.

Stehen dem Oeffnen der Brücke Hindernisse entgegen, so bleiben die den geschlossenen Stand der Brücke anzeigenden Signale stehen. Bei Dunkelheit, Nebel oder unsichtigem Wetter werden außerdem zweimal 3 kurze Töne mit dem Nebelhorn gegeben.

Oldenburg, 27. September 1900.

Großh. Eisenbahn-Direktion.

Paradies (Gem. Altenhuntorf). Hausmann **Gerh. Ahlers** daselbst läßt von seiner Bau

ca. 40 Jück

Weide- u. Heuland,

vor dem Hause belegen, in gewünschten Kämpen von 4—7 Jück,

15—20 Jück

bestes Ackermoor,

nahe der Chaussee, an stets fahrbaren Wegen belegen, ebenfalls in gewünschten Größen,

durch Unterzeichneten **öffentlich meistbietend verkaufen** und findet 2. Aufsatz am

Dienstag, 9. Oktober,

nachm. 5 Uhr,

in **Wilkens' Gasthause zu Gellen** statt.

Großenmeer. **C. Haake**, Aukt.

Ein sehr gut gebautes und im guten Zustande befindliches

Wohnhaus

mit Souterrain, 2 Wohnungen und großem Garten (Bauplatz) an der Georgstraße sofort preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei

J. A. Behnke, Rstllr.,
Oldenburg, Theaterwall 11.

Streek bei Sandkrug. Zu verk. ein schöner, angekörter **Eber. A. Boltes.**

Burwinkel. Empf. meine beiden schw. englischen **Schafböcke** zum Decken.
Fr. v. Seggern.

Zu verkaufen ein **Kuhkalb** bester Abstammung. **Everften,** Hauptstr. 22.

Haus-Verkauf.

Oldenburg. Zum öffentlich meistbietenden Verkaufe des **Hochheiderweg Nr. 1 (im Stadtgebiet)** belegenen Grundstücks, **voll-zweistöck.**

Haus,

enthaltend in 2 gleichen Etagen **10 Wohn- u. Schlafzimmer (keine Schrägkammern), 2 Küchen mit Pumpen, ger. Keller- u. Bodenräume, Stall, Waschküche mit Cisterne, mit schönem großen Garten,** findet **dritter und letzter Verkaufsaufsatz** am

Montag, 15. Oktober,

nachm. 5 Uhr,

in **Ahlhorns Gasthause,** Nadorsterstraße, statt **und erfolgt bei annehmbarem Gebote sofort der Zuschlag.**

Der Antritt kann zum 1. Nov. oder nächsten Mai erfolgen.

Großenmeer. **C. Haake**, Aukt.

Eine Düngergrube
zu leeren fürs Abholen.
Nadorster Chaussee 12.

Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 5. Oktbr. d. J., nachm. 4 Uhr, gelangen im Auktionslokal an der Ritterstraße hierselbst zur Versteigerung:

4 Sofas, 1 Schreibtisch, 22 Stühle, 7 Tische, 1 Warenschrank, 3 Tresen, 2 Nähmaschinen, 1 Hobelbank, 1 Bett nebst Bettstelle, 3 Spiegel, 1 Spiegelschrank, 1 Kleiderschrank, 1 Musikautomat, 1 Bierapparat, 1 Glaskasten, 2 Reolen, 1 Partie Bier- und Schnapsgläser, Wein und Likör,

ferner: 2 Schweine.

Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Zahn-Atelier

von Frau **Brinkmann**, Oldenburg, Langestr. 78 (Beckers Weinhandlung).
Künstl. Zähne, Plomben 2c.
Niedrige Preise.

denn den Befehl, zum Erbprinzen zu gehen und zwei große, kalte Schüsseln für zwölf Personen zu bestellen und gleich mitzubringen.

Es dauerte lange, bis Kasimir zurückkam, und als er endlich erschien, waren die Gäste bereits vollzählig versammelt, und hatten schon an der Tafel Platz genommen, um gleich zulangen zu können.

Aber Kasimir kam mit leeren Händen: „Sie haben sich nix an kalten Schüsseln," lautete seine Meldung, „haben nachgesehen, war aber nix da, gar nix, aber sie lassen sagen: warme Speisen seien da genug, und der Herr Leutnant möchten doch kommen und die anderen Herren und essen da."

Ein Leutnant, der lieber kalt als warm ißt, soll noch erst geboren werden. So jubelten alle Kasimirs Worten zu und beeilten sich, nach den gemütlichen Räumen des Erbprinzen aufzubrechen: die Küche des Hotels war berühmt und die Getränke sehr gut.

Für einen Augenblick dachte Schnarrwitz daran, seine Gäste zurückzuhalten, aber es ging ja nicht, irgend etwas vorsetzen mußte er ihnen, kalte Speisen gab es nicht, und ehe die warmen Gerichte von dem gut fünf Minuten entfernten Hotel in seine Wohnung gebracht würden, waren sie unterwegs sicher kalt geworden. Noch einen traurigen, wehmütigen Blick warf er auf die mit so viel Liebe gedeckte Tafel und auf die beiden kleinen Fässer Bier, dann folgte er den anderen, aber schon auf der Treppe kehrte er noch einmal um und holte sich einen Kasten mit Zigarren und Zigaretten — das Geld wollte er wenigstens sparen und seinen Gästen seinen eigenen Tabak vorsetzen.

Daran, wieviel er für den bevorstehenden Abend im Erbprinzen schuldig bleiben würde, mochte er gar nicht denken. Er tröstete sich damit, daß bei dem allgemeinen Weltuntergange auch diese Sache aus der Welt geschafft werden würde.

Als die Herren das Restaurant betraten, eilte der Wirt und die Kellner ihnen diensteifrig entgegen, um nach ihren Wünschen und Befehlen zu fragen.

„Schnarrwitz bestellt und bezahlt alles," klang es im Chor, und das Geburtstagskind wandte sich an den Wirt: „Was haben Sie denn nun Schönes?"

In Erwartung eines guten Geschäfts erstarb der Wirt beinahe vor Liebenswürdigkeit: „Ich habe alles, was verlangt wird. Wünschen die Herren warm zu speisen, oder befehlen Sie einige kalte Schüsseln — gerade für die letzteren habe ich heute hervorragende Sachen."

„Da hört sich denn doch aber alles auf," rief Schnarrwitz, „warum lassen Sie mir denn durch meinen Burschen sagen, Sie hätten nur warme Gerichte?"

Der Wirt machte ein Gesicht, daß beim Militär vom Feldwebel abwärts mit dem Ausdruck „schafsdämlich" bezeichnet wird, dann sagte er: „Ich verstehe Sie nicht, Herr Leutnant, Ihr Bursche war nicht hier, wenigstens nicht bei mir, ich will mich sofort erkundigen, mit wem er gesprochen hat."

Da öffnete sich die Thür, und auf der Schwelle erschien Major von Dingsda, der Adjutant des kommandierenden Generals.

„Meine Herren, meine Herren, wo bleiben Sie denn nur," rief er den Offizieren zu, „Seine Königliche Hoheit der Erbprinz hat mich hierher geschickt, um Ihnen mitzuteilen, daß die Tafel gedeckt ist, und daß Sie erwartet werden. Seine Königliche Hoheit freut sich sehr, daß Sie kommen, und hofft, daß der Abend sehr lustig werden wird — Sie sollen sich in keiner Weise Zwang auferlegen."

Einen Augenblick waren alle starr, niemand wußte, was der Adjutant wollte, als aber die Aufklärung kam, sank Schnarrwitz vernichtet auf einen Stuhl; sein Kasimir war nicht nach dem „Hotel zum Erbprinzen", sondern zum wirklichen Erbprinzen gegangen! Der hohe Herr war in der Thür seines Palais zufällig mit Kasimir zusammengetroffen und hatte persönlich die Bestellung „auf zwei kalte Schüsseln" entgegengenommen.

„Meine Herren," wiederholte der Adjutant, „Seine Königliche Hoheit erwartet Sie."

Da half kein Sträuben und kein Zögern, die Herren mußten mit.

Wenig später erreichten sie das Palais und wurden sofort in den Empfangssalon geführt, wo der Prinz sie bereits erwartete. Für jeden hatte der hohe Herr, dem die Verwechslung großen Spaß bereitete, ein freundliches Wort, aber als er sich dem Geburtstagskinde näherte, machte er ein etwas erstauntes Gesicht. „Nanu, Schnarrwitz, was haben Sie denn da?" fragte er lachend.

Hätte die Disziplin es nicht verboten, so wär Schnarrwitz sofort unter die Erde gesunken, denn unter seinem Arm hielt er noch — die Zigarrenkiste, mit der er seine Gäste im Erbprinzen zu bewirten sich vorgenommen hatte.

Landesbibliothek Oldenburg

Fortsetzung der großen Wein-Auktion

im kleinen Saale der Markthalle hierf.

heute und folgende

Tage, morgens 9 Uhr u. nachm. 2½ Uhr anfangend.

Der Wein ist guter Qualität und gut abgelagert.

Proben werden in der Auktion gratis verabfolgt.

J. H. Schulte, Auktionator.

Gänzlicher Ausverkauf
meines hiesigen
Schuhwarenlagers
zu jedem annehmbaren Preise wegen Aufgabe.
F. W. Stärtzenbach, Langestr. 31.

Rob. Hartung,
Bremen,
Pelzerstraße 40. Pelzerstraße 40.
Spezialfabrik mit Kraftbetrieb
für
Geldschrankbau,
bewährte Konstruktion,
Kassetten, Kopierpressen.
Lieferant hiesiger und auswärtiger Firmen, Behörden, Sparkassen, Gemeindeverwaltungen, Kirchen, Industrieller u. vieler Private.
Beste Referenzen. Permanentes Lager.

Der schönste Anstrich
geht verloren, wenn Thüren und Fenster mit scharfer Lauge abgewaschen werden. Darum nehmt immer
Dr. Thompsons Seifenpulver
mit dem **SCHWAN.**
Das ist bequemer als alle Seifen und macht den Anstrich le neu.
Man verlange es überall!

Mein im besten Betriebe befindliches
Manufaktur- und Modewaren-Geschäft
beabsichtige ich sogleich zu verkaufen. Das Grundstück liegt im Centrum an einer Hauptstraße der Stadt.
Anzahlung, sowie Uebernahme des Warenlagers nach Uebereinkunft.
Uelzen i. Hannover.
Paul Wolff.

Vermißt wird
niemals der Erfolg beim Gebrauch von **Radebeuler Theerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden.
Schutzmarke: **Steckenpferd.**
Es ist die beste Seife gegen alle Arten **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge,** wie Mitesser, Finnen, Flechten, Blütchen, Röte des Gesichts 2c. à St. 50 Pfg. in der **Hofapotheke.**

Elsfleth. Zu verpachten auf 1. Mai 1901 die zu Neuenfelde belegene
Hausmannsstelle,
groß ca. 41 Jück.
Der jetzige Pächter hat anderweitig gepachtet. **Theodor Schiff.**

Verkauf einer Köterei in Ipwege.
Rastede. Gerh. Hillens in Ipwege
Köterei,
in guten Gebäuden u. 6½ Hektar Ländereien guter Bonität bestehend, wird am nächsten Montag, 8. Okt., nachm. 4 Uhr, in Bunjes' Wirtshause in Ipwege nochmals zum Verkauf aufgesetzt.
Die Besitzung liegt unmittelbar an der Chaussee und ca. 5 Minuten vom Bahnhof Loy.
Kauflustige ladet ein
J. Degen, Aukt.

Missionsfest in Zwischenahn
Sonntag, den 7. Oktober.
Festgottesdienst morgens 10 Uhr: Missions-Inspektor **Schreiber** aus Bremen. 3½ Uhr Nachmittagsfeier in der Kirche; Ansprachen: Inspektor **Schreiber,** Pastor **Tiarks**-Hude und Pastor **Bultmann**-Oldenburg. Schlußwort Kirchenrat **Püschelberger.**
Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Osten der Landgem. Oldenburg.
Am Sonnabend, den 6. Oktober, nachm. 6 Uhr, in Siebels' Gasthause in Ohmstede.
1. Vortrag des Herrn Generalsekretärs Oetken: Die Pferde auf der Weltausstellung in Paris. 2. Die Wahlen zur Landwirtschaftskammer. 3. Verschiedenes.

Vereins- u. Vergnügungs-Anzeigen.

Oldenburgischer Kunstgewerbeverein.
Beginn des Unterrichts
Dienstag, den 9. Oktober.
Anmeldungen abends von 7 bis 9 Uhr.
Der Direktor.

Longierhalle.
Heute, Donnerstag:
Letzte Vorstellung
des hier mit so großem Beifall aufgenommenen
Künstler-Ensembles.
Anfang 7 Uhr.
Eintritt: Sperrsitz 1 Mk., 1. Platz 60 Pfg.
Hochachtungsvoll
Oscar Strauss.

Schützen-Verein Eversten.
Generalversammlung
am Sonntag, den 7. Oktober, nachm. 5 Uhr, im Tivoli zu Eversten.
Tagesordnung:
1. Vorstandswahl.
2. Wahl eines Boten.
3. Wahl eines Vereinslokals.
4. Aufnahme neuer Mitglieder.
5. Verschiedenes.

Um pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Rastede.
Hof von Oldenburg.
Am Sonntag, den 7. Oktober:
Ball.
Tanzabonnement 1 ℳ.
Es ladet freundlichst ein
G. Ahlers.

Dilettanten-Verein Bürgerfelde.
Am Sonntag, den 7. Oktober 1900:
Tanzkränzchen
in **G. Mohnkerns Gasthof,** „Zur Erholung", Bürgerfelde.
Anfang 5 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Bloherfelde. Am Sonntag, den 7., und Sonntag, den 14. Oktober:
Großes Preiskegeln.
1. Preis: 1 Fahrrad; Ueberschuß: Geldpreise. Los 30 ₰. **D. Huntemann.**

Klub „Stadt u. Land".
Freitag, den 19. d. Mts.
(Erntefest),
abends 6 Uhr anfangend:
Ernteball
im Vereinslokal **J. Wetjens Etablissement (Inh. H. Ebbinghaus).**
Einführungen sind gestattet.
Um allseitige Beteiligung bittet
D. V.

Hahn.
Am Sonntag, den 7. Oktober:
Große Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet
H. J. Pralle.

Gristede. Sonntag, den 7. Oktober:
Tanzmusik,
wozu freundl. einladet **Joh. Bohlen.**

Edewechter Schützen-Verein.
Am Sonntag, den 7. Okt. d. J.:
Examenschießen
mit nachfolgendem
Ball.
Anfang des Schießens präzise 8 Uhr, des Balles um 8 Uhr.
Am Schießen können nur uniformierte Schützen teilnehmen.
Der Vorstand.

Wahnbeck. „Hesterkrug."
Am Sonntag, den 7. Okt.:
Tanzmusik,
wozu freundl. einladet **M. Röben.**

Wardenburg.
Sonntag, den 7. Oktober:
Preiskegeln
bei Wirt **Diedr. Fischbeck.**

Oberlether Krug,
Oberlethe.
Am Sonntag, den 7. Oktober d. J.:
Tanzmusik,
wozu freundlichst einladet **A. John.**

Klub Harmonie, Friedrichsfehn.
Am Sonntag, den 7. Oktober:
Monatsversammlung.
Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder dringend erwünscht. **D. V.**

Obst- u. Gartenbau-Verein.
Sonntag, den 7. Oktober:
Ausflug nach Bremen
zur Besichtigung der Obstausstellung.
Abfahrt 2 Uhr 9 Min. nachm.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Entlaufen
ein großer, schlanker, schwarzer, kurzhaariger Windhund ähnlicher **Hund** (Kängurubfänger). Er hat weiße Pfoten, weiße Schwanzspitze und Schnauze, sowie weiße Brust und hört auf „Spring". Auf dem Halsband steht „Schneider".
Wiederbringer oder dem, der mir den Aufenthalt des Hundes so angiebt, daß ich denselben wieder erlangen kann, gute Belohnung.
Schneider, Korvetten-Kapitän, **Wilhelmshaven,** Viktoriastraße 82.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.
Zwischenahn. Anzuleihen gesucht zum 1. Januar oder 1. Febr. 1901 **13,000 Mk.** gegen erste Landhypothek.
B. D. Oltmanns.

Wohnungen.
Schöne **Oberwohnung** preiswert zu vermieten. Kann schon vor Nov. bezogen werden. Hotingsggng 1a.

Möbl. Zimmer
zum 15. Oktober gesucht.
Offerten mit Preisangabe unter **S. 559** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Zu verm. eine schöne **Stube** mit **Kammer,** passend für eine kl. Familie oder einzelne Person.
Ofener Chaussee 1.

Eversten. Habe zum 1. Novbr. noch einige **Wohnungen** zu vermieten.
B. Schwarting.

Kleinenfelde bei Rastede. Zu vermieten auf Mai eine **Wohnung** mit 2 Sch.-S. Land. **H. Diers.**

Umständeh. zu Nov. noch 2 freundl. **Unterwohn.** am Milchbrinksweg zu vermieten. Näh. Milchbrinksweg 42.

Osternburg. Zu verm. e. **Unterwohnung** mit Land. Hermannstr. 25.

Vakanzen und Stellengesuche.

Suche auf sofort einen tüchtigen Hausknecht für ein Krankenhaus nach auswärts, guter Lohn und freie Reise, sowie auf sofort einen herrschaftlichen Diener.
Suche für drei kräftige ältere Mädchen für Küche und Haus mit prima Zeugnissen Stellung zum 1. November, sowie für Mädchen im Alter von 15 bis 17 Jahren Stellung.
Suche auf sofort eine gewandte Verkäuferin nach Wilhelmshaven.
Frau Kruse,
Bahnhofstraße 17.

Gesucht:
10 bis 12 Schuhmacher,
5 Frauen oder Mädchen,
2 Zuschneider,
1 Knecht bei Pferden,
2 Platzarbeiter.
Erste Oldenb. Schuhwarenfabrik.
H. G. Schlange, Rastede i. O.

Gesucht. Zum 1. November ein **junges Mädchen** für Haushalt und Laden. **Wilh. Schecker,** Konditorei, **Bremen,** Schleifmühle 1.

Fünfhausen bei Elsfleth. Gesucht auf November ein **Knecht.**
F. Harms.

Nadorst. Gesucht zum 15. Okt. ein tüchtiger Schwarzbrotbäcker.
Joh. Helms.

Ein gewandtes, freundliches junges Mädchen wünscht zu November hier Stellung im Bäckerladen oder in irgend einem Geschäft.
Jakobistr. 2. Frau Strunk,
Haupt-Verm.-Kontor.

Kleibrock. Suche auf gleich oder 1. Novbr. einen **Knecht** von 15 bis 16 Jahren und auf nächsten Mai einen, der Ostern konfirmiert wird.
A. H. Brötje.

Ein **Hausdiener,** längere Zeit im Hotel ersten Ranges thätig, wünscht ähnliche Stellung, wo er Fuhrwerk verwahren kann.
Adresse zu erfahren bei **Heinr. Sandstede,** Zwischenahn.

Gesucht auf sofort ein jüngerer **Bäckergeselle.**
H. Nerdel, Bäckermeister, Alexanderstraße 11 a.

Ein kräftiger Arbeiter,
sowie einige akkurate Frauen u. Mädchen
finden noch auf sofort Beschäftigung bei
J. Bruns, Konservenfabrik,
Donnerschweerstr. 31.

Ein anst. **Mädchen** sucht Stellung zu November als **Jungfer** oder bei einem Kinde. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht zum 1. Nov. ein **Mädchen.**
W. Lühr, Heiligengeiststr. 7.

Aschhauserfelde.
Gesucht auf sofort ein
Schmiedegeselle.
E. Keilers, Schmiedemeister.

Osternburg. Auf sofort ein tüchtiger **Schmiedegeselle** gesucht.
H. Wempe.

Gesucht für 1. Novbr. eine perfekte **Köchin** nach Bremen.
Nachzufragen Bremerstraße 10, vormittags von 11—1 Uhr.

Gef. z. 1. Novbr. d. J. **1 junges Mädchen** f. Haush. b. fam. Stall. u. etwas Salär. Off. **R. 1** postl. Oldenb.

Gesucht auf sofort ein Schmiede- und Schlosser-Lehrling.
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Edewecht. Gesucht auf sofort zwei tüchtige
Maurer
auf dauernde Arbeit.
W. Muchow, Maurermeister.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Heß, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 233 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Donnerstag, den 4. Oktober 1900.

Bestellungen

auf die

Nachrichten für Stadt und Land

nehmen die Postanstalten, Landbriefträger, Zeitungsfrauen und unsere Geschäftsstelle noch **fortwährend** entgegen Später Eintretenden wird das Blatt vom 1. Oktober an nachgeliefert.

Verlag der „Nachrichten für Stadt und Land.“

Aus aller Welt.

Des Kaisers Bart.

In einem Bericht über die Enthüllung des Denkmals der Königin Luise in Tilsit schreibt die „Königsb. Allg. Z.“: „Während der Rede hatten wir Zeit, den Kaiser aus nächster Nähe zu betrachten. Der Monarch, der sehr wohl und sonnengebräunt aussah, trug die große Generalsuniform, und auf dieser neben anderen Orden den Stern des Schwarzen Adlers. In der Rechten hielt Se. Majestät den Feldmarschallstab. Vielfach fiel es auf, daß der Kaiser die Barttracht, in der ihn die meisten Bilder zeigen, nicht beibehalten hat. Er trägt den Schnurrbart zur Seite gebürstet.“ Den kaiserlichen Schnurrbart hatte sich bekanntlich die gesamte vornehme männliche Jugend zum Vorbild genommen und damit u. a. der gesamten Bartbinden-Industrie einen glänzenden Weg gewiesen. Sollte sich die obige Mitteilung bestätigen, so dürfte es damit vorbei sein, und eitel Kummer und Sorge erfüllt die geknickten Herzen aller derer, die ihren Schnurrbart künftighin nach einer anderen als der Methode: „Es ist erreicht!“ drehen müssen.

* * *

Eine Drachenfahrt über den atlantischen Ozean.

In der Zeitschrift „Yacht“ ist zu lesen, daß Ende August von Adenhurst an der Ostküste Nordamerikas mehrere riesige Flugdrachen aufgelassen worden sind, um festzustellen, ob sie sich lange über dem Ozean zu halten vermögen und welche Geschwindigkeiten sie erreichen. An den Drachen sind zwei kleine Gondeln angebracht, die mit dem Sternenbanner geschmückt sind. Von diesen geht ein sehr langes Seil herab, an dem ein Logg-Aparat befestigt ist und das im Meere nachschleppen soll, damit die Geschwindigkeit der Drachen ermittelt werden kann. Die Unternehmer des merkwürdigen Versuches hoffen seltsamerweise, daß die Drachen die ganze Breite des Atlantischen Ozeans auf den Flügeln der Westwinde durchschreiten und in Europa landen werden. Sollte die Absicht gelingen, so würde ein spekulativer amerikanischer Kopf natürlich sofort auf die Einrichtung eines Postdienstes auf diesem Wege verfallen.

* * *

Die Fabrikation des neuen Gewehrs

Modell 1898 ist nach der „Schles. Ztg.“ in den staatlichen Gewehrfabriken Spandau, Erfurt, Danzig und Amberg (Bayern) aufgenommen worden. In Spandau ist mit der Herstellung des neuen Gewehrs vor einem Jahre begonnen worden; aus der spandauer Gewehrfabrik stammen daher auch die Gewehre, mit denen die deutsch-oslasiatische Infanterie ausgerüstet worden ist. Unter Abweichung von der früheren Praxis soll, wie man der „Schles. Ztg.“ schreibt, die Fertigstellung der sämtlichen für die Armee erforderlichen Gewehre diesmal bei normalem Betriebe bewirkt werden. Früher sind die Arbeiten immer möglichst beschleunigt worden; sowohl bei dem Modell 71/84 als auch bei dem Modell 88 waren deshalb in der Gewehrfabrik zu Spandau allein etwa 4000 Arbeiter beschäftigt; sobald der Bedarf gedeckt war, wurden in wenigen Tagen etwa 3500 Arbeiter entlassen; nur ein Stamm von wenigen Hundert wurde behalten.

* * *

Eine Bilanz der Alpenunfälle

zieht der „Schwäb. Merk.“ in folgendem: Soweit bekannt geworden, sind in diesem Jahre 79 Unfälle vorgekommen, 53 endeten mit Tod an Ort und Stelle; von den Geretteten, von denen die Mehrzahl verwundet oder erschöpft war und deren Zahl 22 oder noch mehr betrug (in einigen Fällen konnte vom Ausgang nichts mehr ermittelt werden), sind jedenfalls mehrere — z. B. der Student Lantschner von Innsbruck, der am Olperer in Hinterdux beide Beine brach — zu Krüppeln geworden. Unter den Getöteten befinden sich zwei befreundete Damen, die Engländerin Fräulein White und die Schlesierin Rademacher, ferner ein tessiner Mädchen von 18 Jahren. Unter den 53 Toten befinden sich nicht weniger als 6 schweizerische und 4 österreichische, zusammen 10 Führer! Unter den Toten befinden sich ferner 11 Studenten, worunter 6 deutsche (einschließlich des mit seinem Führer am Titlis verunglückten Privatdozenten Dr. Voigt aus Berlin); 10 Personen, meistens jüngere Leute, fanden beim Blumensuchen den Tod, den meisten von ihnen brachte die Lorelei der Alpen, das Edelweiß, den Tod. Die Pfingstwoche allein brachte 7 Bergsteigern den Tod; die letzte Juliwoche sah 11 Bergsteiger, darunter 6 Führer, zu Tode fallen, und die erste Augustwoche 8 Bergsteiger, darunter 2 Führer. Im Juli sind 20 Tote, im August 18, im September 8 Tote zu verzeichnen, darunter 2 an den furchtbar steilen Schieferhängen der Algäuer Alpen, an der Höfats und über dem Bacherloch (Hohes Licht) abgefallene, ungenügend ausgerüstete, „bergfremde“ Berliner. Der Nationalität nach waren die im Sommer 1900 getöten Alpensteiger 17 Deutsche, 16 Oesterreicher, 15 Schweizer, 4 angelsächsischen Blutes und 1 Niederländer.

* * *

Ein journalistischer Reinfall

wird zur Zeit in Newyork viel belacht. Der allezeit fixe „Newyork Herald“ hatte sich, sobald China „aktuell“ wurde, einen chinesischen Redakteur für schweres Geld kommen lassen und eröffnete eine chinesische Rubrik, in der dieser gelbe Kollege seine Ansichten den in Amerika ansässigen Landsleuten auf chinesisch vortragen sollte. Bevor dieses Experiment begann, wurde natürlich fürchterlich Reklame dafür gemacht, und das Resultat war, daß die ganzen Vereinigten Staaten begierig waren, zu erfahren, was der Sohn des Himmels sagen würde. Die Chinesen-Nummer erschien prompt und Mr. Bennet war sehr stolz auf seinen genialen Einfall, denn die Auflage seines Blattes mußte an dem Tage um einige Hunderttausende vermehrt werden. In den Chinesenvierteln Amerikas aber erweckte die chinesische Nummer ungeheuere Heiterkeit, und als man der Sache auf den Grund ging, fand sich, daß der chinesische Redakteur Folgendes geschrieben hatte: „Sollte dies irgend einem Bruder Chinesen in die Augen fallen, so sei er gegrüßt vom Verfasser, der ihm alle Segnungen der 97 Götter wünscht. Sollte er von irgend einem christlichen Hunde gefragt werden, was der Verfasser hier geschrieben hat, so wolle er jenem erzählen, es sei ein Bericht von viel Fechten, Zerstören und Töten zwischen Japanern und Chinesen. Diese Zeitung gehört einem verfluchten Christen und ist nicht wert, daß ein Chinese, der etwas auf sich hält, darauf spuckt.“

Villa Pigeon.

Ein Bild vom Genfer See von Ernst Remin.

(Nachdruck verboten.)

5) (Fortsetzung.)

9.

Gleich darauf stand Denhard vor Mr. Pigeon.

„Wie geht's drüben? Gut? Sie sehen zufrieden aus, Doktor!“ begann der Hausherr. „Bitte, sit down! Nein, hier — Sie sitzen hier bequemer!“

Mit scharfem Auge beobachtete er Denhards langsames Niedersitzen.

„Sie sind mein Feind, Doktor!“ sagte er plötzlich, und seine Mundwinkel zuckten in verhaltenem Hohn. „Ich sehe es an der Art, wie Sie bei mir Platz nehmen. Aber never mind — es giebt ein Hindusprichwort:

„Dem Feind auch biete Gastfreundschaft,
Wenn er genaht dem Hause Dein:
Es bietet ja der Baum auch Schatten
Dem Forstmann, der ihn fällen will.“

„So lassen Sie sich immerhin mein bescheidenes Fauteuil gefallen!“

„Darf ich fragen, Herr Pigeon, ob Sie mich behufs ärztlicher Konsultation zu sich beschieden?“

„Ja, da dies nun einmal die einzige Beziehung ist, welche Sie zwischen Ihnen und mir bestehen lassen mögen — behufs ärztlicher Konsultation, um Ihnen eine große, große Bitte vorzutragen!“

Pigeons Augen schlossen sich leicht ein paar Mal — fuhren scharf über des Arztes Gesicht — es war, als sammle er seine ganze Geisteskraft zu einem besonderen Schlag; zuletzt blieben die Augen so krank und klar, wie niemals zuvor, auf Denhards Angesicht haften.

„Mein lieber, junger Freund,“ begann er, „so lange ich nicht eine durchgreifende Aenderung eintreten lasse, wird meine Frau nicht wieder gesund! Ich bin ehrlich gegen Sie. Meine Felicie ist sanft und gut, weiß nur mich nicht zu behandeln, so wenig wie ich sie. Und Sie wissen nicht, wie viel Trotz und eigensinnige Verschlossenheit sich in ihrem Gemüt gegen mich aufgesammelt hat. Leider — ich bin schuld daran. Sie hat mich durchschaut, ich blende sie nicht mehr; seitdem achtet sie mich nicht mehr, weiß das nicht zu verschweigen — und das wieder reizt mich gegen sie — ich gestehe es nur Ihnen, wie sehr! Sie hätte einen braven, tüchtigen Mann heiraten müssen, nicht so einen moralischen Trapezkünstler wie mich. Sie lächeln! Sie wollen sagen: So viel Selbsterkenntnis, so wenig Kraft, sich zu reformieren? Doktor, es ist pathologisch, hereditär — verlangen Sie von einem schlecht gebrannten Ziegel, daß er hart und klingend sei! Ich leiste es eben nicht mehr, kann mich nicht mehr zusammenfassen! Ja, wenn Sie mir mit einem Tränklein aufhelfen könnten, mir von den Nerven aus Stetigkeit und solide Kraft in die Seele hineinkurieren könnten — aber! Eh bien, Rückgrat muß man mit auf die Welt bringen, das läßt sich nicht durch brillante Aktionen ersetzen! Mein Wille ist krank — ich will nicht hinüber ins Krankenzimmer, weil ich weiß, sobald ich hineingehe, geraten wir aneinander — und der erste beste Einfall reißt mich fort, ich laufe hinüber, ich spreche — der Konflikt ist da! Nachher mache ich durch Bedauern den angerichteten Schaden nicht wieder gut. Ich habe gemeint, ich solle abreisen, fern bleiben, bis meine Frau wieder in Ordnung — allein, Sie kennen die Waadtländer nicht — von Vevey bis Belleneuve würden alle alten Weiber sich wundern, daß ich die arme Kranke im Stich gelassen.“

Er zögerte — die Stimme, so vertrauend und ehrlich bisher, wie die eines sich erleichternden Beichtenden, war bei den letzten Worten unsicher geworden.

„Vielleicht hätt Sie auch Frau von Schiroschin hier, Mr. Pigeon?“ sagte Fritz trocken.

Der Hausherr fuhr wild auf, schien leidenschaftlich erwidern zu wollen, bezwang sich aber, ließ sich wieder in seinen Sessel fallen und entgegnete mit einem spähenden Blick aus zusammengekniffenen Lidern:

„Tiens — Sie sind doch nicht der gute und harmlose Mann, für den ich Sie hielt — sonst hätten Sie das nicht durchschaut. Wohlan, ja, Frau von Schiroschin ist eine interessante Dame und interessiert mich. Sie ist mein weibliches Gegenstück, auch sie ein Mensch, der sich vor brennender Empfindung der Unzulänglichkeit aller Dinge, zumeist des eigenen Ichs, am liebsten in einen Vulkan stürzen möchte, wie jener heidnische Philosoph, in den Vulkan heißer, toller und absonderlicher Ereignisse, um ein rasches und ungewöhnliches Verzehrtwerden auszukosten.“

Glaubte Pigeon, dem jungen Arzt durch solchen Erguß zu imponieren, so irrte er sich.

Fritz Denhard lächelte und fragte:

„Und die Bitte, die Sie aussprechen wollten?“

„Wohlan. Sie haben ein Interesse für meine Frau gefaßt — leugnen Sie es nicht — ich bin der Erste, der davon wissen darf.“

„Ich bin nicht in der Lage, etwas leugnen zu müssen — habe es auch nicht in der Gewohnheit — ich habe ein Interesse für Ihre leidende Gattin gefaßt!“ sagte Fritz.

Pigeon stutzte eine Sekunde.

„Also nehmen Sie die Heilung derselben ganz in die Hand,“ fuhr er dann fort. „Kommen Sie auf acht Tage zu uns zu Gast. Halten Sie mich fern. Ueberwachen Sie sie. Ueben Sie Ihren guten Einfluß auf sie. Seien Sie unser Aller Freund! Ich meine, Sie bringen ein Haus in Ordnung, in das Sie den Fuß setzen. Noch einmal, ich bitte Sie herzlich — nehmen Sie einige Zeit Urlaub von Carrard und seien Sie unser lieber Hausgenosse — Sie thun ein gutes Werk!“

Denhard maß den anderen mit großen, erstaunten Augen.

„Sehen Sie,“ fügte Pigeon noch hinzu, „selbst ich werde meinen Vorteil aus Ihrer Anwesenheit ziehen. Naturen, wie die meine, bilden sich am Beispiel. Lebt nun eine so spröde, gefestigte Persönlichkeit, wie Sie, verehrter Herr Doktor, eine Zeitlang in meinem Hause, so würde ich ihr manches absehen, manches mir von ihr anerziehen. Und wie würden die Frauen sich freuen, käme ich und brächte Sie als Hausgenossen! Vielleicht würde das allein meine Felicie gesund machen! Also, lieber Doktor, wollen Sie?“

Denhard entsann sich, daß er bereits einmal, als er noch in seiner Vaterstadt Assistent war, gelegentlich einer geburtshilflichen Operation in ähnlicher Weise bei einem Gutsbesitzer mehrere Tage zu Gaste gewesen —, aber in dieses Mannes Haus zu übersiedeln, widerstrebte ihm doch.

„Nun, Sie sollen sich nicht auf der Stelle entschließen,“ begann Pigeon von neuem, „überlegen Sie den Fall, vergleichen Sie, was es Sie an persönlichen Opfern, Ueberwindung vielleicht, kosten würde und was Sie damit für Segen stiften können! Sprechen Sie mit Carrard, der mir freilich nicht wohl will — ich weiß es — und lassen Sie mich bald Ihren Entschluß erfahren. Möglicherweise rufen mich finanzielle Transaktionen bald für einige Zeit nach Genf — erführe ich vorher, ob Sie uns diese große Liebe thun wollen, so wäre ich Ihnen von Herzen dankbar!“

Damit schloß diese seltsame Unterredung. —

Als Denhard heimfuhr, war er sich nicht klar, welcher Beweggrund Mr. Pigeon zu seiner Bitte veranlaßt. Es giebt Schachspieler, welche nicht widerstehen können, einen blendenden, aber nutzlosen Zug zu thun, sobald ihnen ein solcher eingefallen — ging in dieser Weise mit Mr. Pigeon sein Einfall durch? Oder lag der Einladung eine Arglist zu Grunde? In jedem Fall — wozu dies eigentümliche Vertrauen, wozu alle diese Bekenntnisse und Geständnisse des sonderbaren Mannes an eine Persönlichkeit, die ihm so wenig Sympathie bewies, so wenig Entgegenkommen zeigte? War es nur das gewöhnliche Bestreben männlicher Hysteriker, durch großartige Offenheit den Mann, dessen männlichere Art sie im stillen beschämt, für sich zu interessieren? Glaubte er alle seine Fehler auszulöschen, indem er sie in liebenswürdiger Form gestand? Ein Mißtrauen, welches Denhard sich freilich nicht zu begründen wußte und sich aus seiner Abneigung gegen Pigeons gesamte Persönlichkeit erklärte, verhinderte ihn, jene harmlosen Motive als die rechten zu betrachten. Fraglos — Pigeon hatte eine hinterhältige Absicht!

Und doch! Als er vorhin am Bette der Kranken ihr und ihrer Tochter gesagt: „Mein Herzblut und mein Leben für Sie!“ war dies keine Phrase gewesen, sondern volle, treue Wahrheit, der rasch geborene, aber tiefernste Entschluß seiner entschiedenen und geschlossenen Persönlichkeit. Nun war die Gelegenheit da, den Frauen ein erstes Opfer zu bringen — er zauderte nicht. Sein Verstand warnte ihn — sein Gemüt drängte ihn vorwärts — als er nach Haus kam, setzte er sich hin und schrieb Pigeon, daß er die Einladung annähme.

Aber er gab den Brief mit gutem Bedacht erst am nächsten Morgen zur Post, so daß zwischen Einladung und Annahme derselben ein Zeitraum von fast einem Tage sich legte.

10.

Sobald Denhard in die Villa Pigeon übersiedelt war, traten die guten Wirkungen ein, welche der Hausherr von seiner Anwesenheit erhofft.

Die Wunden, welche sich nicht schließen gewollt, heilten. Der Zustand fiebernder Schwäche, welcher Felicie an das Bett gefesselt, wich — am dritten Tage seiner Anwesenheit durfte der junge Arzt sie aufstehen lassen — an folgenden bereits verbrachte sie den halben Nachmittag auf der gegen Sonne und Wind geschützten Veranda.

Von da an begann für die drei gleichgestimmten jungen Menschen ein Leben, wie es sie schöner und reiner sich nicht hätten erträumen können. Pigeon war, wie er verheißen, nach Genf übersiedelt; und was den besonderen Reiz dieser Existenz zu Dreien bildete, war, daß Fritz wie die Frauen wußten, die Dauer derselben sei von vornherein eine begrenzte und der Abschied, ein Abschied für immer, stehe mit wehmütiger Mahnung vor der Thür, vor ihren Seelen.

Wie rasch sich da Menschen näher treten! — —

Sie saßen auf der Veranda — vor ihnen breitete sich das wunderbarste Panorama der Welt. Die Sonne vergoldete den weiten See; die großen schwarzen Felsengebirge des savoyischen Ufers mischten Ernst in den Glanz und in die Freude — wie ein Gruß aus Himmelshöhen stand fern droben die Schneezackenkette der Dent du Midi am Horizonte, blendend rein und bestimmt über den wallenden Sonnennebeln der Rhoneebene; und das kleine Tagesleben in der Nähe, auf der Straße, in den Gärten, in den Weinbergen, vollzog sich in unbekümmerter, heiterer Daseinsfreude, wie ein Idyll Theokrits.

Zephyrine, welche eifrig englisch studierte, las ein Gedicht Tennysons vor, das sie in Versen zu übersetzen sich mühte, eine Arbeit, an der Felicie und Fritz halfen.

„Wechsel — kein Ende!“ hatte sie die Strophen überschrieben, denen der Poet als Ueberschrift nur eine römische Ziffer — die der Reihenfolge — gegeben.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Fahrpläne

vom 1. Oktober 1900 an.

Post-Linienwagen.

1. Burhave-Stollhamm-Nordenham.

		früh	vrm.	nchm.
Aus	Burhave	2.45	8.55	4.25
„	Stollh.-Mitteld.	3.05	9.15	4.45
„	Stollhamm	3.35	9.45	5.15
„	Abbehausen	4.25	10.35	6.05
„	Ellwürden	4.35	10.50	6.20
„	Atens	4.50	11.05	6.35
In	Nordenham	5.00	11.15	6.45
Aus	Nordenham	12.20	11.10	5.10
„	Atens	12.35	11.25	5.25
„	Ellwürden	12.50	11.40	5.40
„	Abbehausen	1.10	12.00	6.00
„	Stollhamm	2.00	12.50	6.50
„	Stollh.-Mitteld.	2.20	1.10	7.10
In	Burhave	2.40	1.30	7.30

2. Burhave-Waddens-Nordenham.

		vorm.	nachm.
Aus	Burhave	6.40	2.10
„	Sillens	6.50	2.20
„	Waddens	7.20	2.40
„	Schweewarden	7.50	3.10
„	Rahden	8.00	3.20
„	Atens	8.35	3.45
In	Nordenham	8.50	4.00
		nachm.	nachm.
Aus	Nordenham	1.45	8.35
„	Atens	2.00	8.50
„	Rahden	2.30	9.15
„	Schweewarden	2.50	9.35
„	Waddens	3.20	10.05
„	Sillens	3.45	10.25
In	Burhave	3.55	10.35

3. Tossens-Eckwarderhörne-Stollhamm-Nordenham.

		vrm.	vrm.	nchm.
Aus	Tossens	6.15	—	—
„	Eckwarderhörne	7.40	10.45	3.35
„	Eckwarden	8.25	11.00	3.50
„	Pumpe	8.40	11.15	4.15
„	Iffens	9.00	11.35	4.40
			nchm.	
„	Stollhamm	9.45	12.05	5.15
„	Abbehausen	10.35	12.50	6.05
„	Ellwürden	10.50	1.00	6.20
„	Atens	11.05	1.15	6.35
In	Nordenham	11.15	1.30	6.45
		vrm.	nchm.	nchm.
Aus	Nordenham	11.10	1.40	5.10
„	Atens	11.25	1.50	5.25
„	Ellwürden	11.40	2.05	5.40
„	Abbehausen	12.00	2.15	6.00
		nchm.		
„	Stollhamm	12.50	2.55	6.50
„	Iffens	1.25	3.25	7.25
„	Pumpe	1.45	3.45	7.45
„	Eckwarden	2.00	4.00	8.00
„	Eckwarderhörne	2.20	4.15	8.20
In	Tossens	2.45	—	—

Rodenkirchen-Varel.

Aus	Varel, Stadt	3.45	nachm.
„	„ Bahnhof	4.05	„
„	Schweiburg	5.25	„
„	Schwei	6.00	abds.
In	Rodenkirchen	6.55	„
Aus	Rodenkirchen	6.00	vorm.
„	Schwei	6.45	„
„	Schweiburg	7.25	„
„	Varel, Bahnhof	8.40	„
In	„ Stadt	8.50	„

Abbehausen-Seefeld.

Aus	Abbehausen	6.30 vrm.	12.30 nch.*)	
In	Seefeld	7.30 „	1.30 „	
Aus	Seefeld	8.45 „	4.00 „	*)
In	Abbehausen	9.45 „	5.00 „	

*) Nur an Wochentagen.

Kleinensiel-Esenshamm.

Aus Kleinensiel 10.10 vrm. 4.30 nchm.
In Esenshamm 10.45 „ 5.05 „
Aus Esenshamm 12.00 mitt. 7.20 abds.
In Kleinensiel 12.35 nchm. 7.55 „

Eisenbahnzüge.

Abfahrt von Nordenham nach Hude, Oldenburg, Bremen:
5.32, 6.51, 9.12, 12.15, 4.50, 7.26.

Ankunft in Nordenham von Oldenburg, Hude, Bremen:
6.34*), 9.10, 10.23, 1.35, 4.35, 8.27, 11.45.

*) Nur an Werktagen von Brake ab, auch am 19. Oktober (Erntefest), 31. Oktober (Reformationsfest) und Gründonnerstag.

Abfahrt von Brake nach Oldenburg:
6.30, 10.05, 12.00, 1.02, 4.35, 8.12.

Ankunft in Brake von Oldenburg:
9.23, 12.36, 3.40, 7.30, 11.05.

Abfahrt von Wilhelmshaven nach Oldenburg-Bremen:
6.22 9.54 12.28 4.29 7.48

Ankunft in Wilhelmshaven von Bremen-Oldenburg.
9.31 1.06 4.39 8.44 11.42

Abfahrt von Wilhelmshaven nach Jever-Wittmund:
6.22*) 6.54 8.52 9.54*) 12.28 4.00 4.29*) 6.54†) 7.48*) 8.03 11.04§)

*) Nur bis Sande.
†) Nur an Werktagen, auch am 19. Okt. (Erntefest), 31. Okt. (Reformationsfest) und Gründonnerstag.
§) Nur bis Jever.

Ankunft in Wilhelmshaven von Wittmund-Jever:
6.48 7.48*) 8.18†) 9.31s) 10.27 1.06 4.39s) 5.03 8.22 8.44s) 10.55 11.42s)

*) Nur an Werktagen ab Sande, fällt vom 15. Nov. bis 27. Febr. aus.
†) Nur an Werktagen ab Sande in der Zeit vom 15. Nov. bis 27. Febr.
s) Nur ab Sande.

Dampffähre Union.

Abfahrt von Geestemünde:
5.40 8.00 11.00 3.40 6.10 10.00
Abfahrt von Nordenham:
6.45 9.20 10.55 1.50 4.50 8.40

Dampffähre Dedesdorf-Kleinensiel.

Abfahrt von Dedesdorf:
6.40 8.35 9.50 12.00 1.05 4.00 7.10.
Abfahrt von Kleinensiel:
7.10 9.30 10.20 12.30 1.30 5.05 8.25.

Dampffähre Eckwarderhörne-Wilhelmshaven.

Vom 15. September bis 14. Oktober.
Abfahrt von Wilhelmshaven:
7.30 10.10 vm., 2.00 5.40 nm.
Abfahrt von Eckwarderhörne:
8.10 10.50 vm., 2.40 6.20 nm.

Vom 15. Oktober 1900 bis 31. März 1901.
Abfahrt von Wilhelmshaven:
8.00 10.10 vorm., 3.35 nachm.
Abfahrt von Eckwarderhörne:
8.35 10.50 vorm., 4.15 nachm.

Die bescheidensten Wassersuppen, die einfachsten Saucen, alle nur mit frischem Fett und Wasser bereiteten Gemüse, ferner Salate, Eierspeisen, Sülzen etc. erhalten durch einen ganz kleinen Zusatz von

Maggi zum Würzen einen überraschenden Wohlgeschmack. Schon in Probe-Fläschchen für nur 25 Pfg. zu haben bei Gust. Lohse, Nachfl., Inh. Heinr. Eilers, Achternstr. 35

Original-Fläschchen zu 35 Pfg. werden zu 25 Pfg. und die zu 65 Pfg. zu 45 Pfg. mit Maggiwürze nachgefüllt.

Obst-Ausstellung in Bremen

5.—8. Oktober 1900.

Eintrittspreise: 5. Oktober 1 M. 50 ₰, 6. Oktober 1 M., 7. und 8. Oktober à 50 ₰, Partoutkarte 3 M.

7. Thüringische Kirchenbau-

Geld-Lotterie

zur Restaurirung der Liebfrauenkirche zu Königsberg in Franken.

Hauptziehung 10. u. 11. Octbr. 1900

Höchstbetrag im günstigsten Fall

75000 M.

Eine Prämie von 50000 M.
Erster Hauptgewinn 25000 „ etc.

Loose à M. 3,30 (Porto und Liste 30 Pfg. extra) auch gegen Nachnahme empfiehlt und versendet **Carl Heintze in Gotha**

Loose zu haben hier am Orte bei allen durch Aushang kenntlichen Verkaufsstellen.

Schön geräucherten **Speck** und schöne fleischige **Schinken** empfiehlt billigst **A. Hinrichs**, Burgstr. 30.

Speise-Kartoffeln, Dabersche und Magnum bonum von vorzüglicher Güte versendet in jedem Quantum zum billigsten Preise **Hellmuth Loeter, Neu-Ruppin.**

F. Hoepner Nachf., inn. Damm 1.
Lager von Gardinen, Leinen, Hemdentuch, Parchend, Flanell, Leib- und Bettwäsche, Tischzeug, Handtücher, Taschentücher rc.

3. Meissner Dombau-Geld-Lotterie. Ziehung: 20.-26. Octbr. d. J.
13160 Gewinne und 1 Prämie zusammen Mark **375000**
Im glücklichsten Falle ist der grösste Gewinn Mark **100000**

1 Prämie Mk.	60000	=	60000
1 Gewinn à	40000	=	40000
1 à	20000	=	20000
1 à	10000	=	10000
2 à	5000	=	10000
10 à	3000	=	30000
15 à	1000	=	15000
30 à	500	=	15000
50 à	300	=	15000
150 à	100	=	15000
500 à	50	=	25000
	etc.		etc.

Baargeld ohne Abzug.
Loose nur 3 Mark
(Porto u. Liste nach auswärts 30 Pfg. mehr)
Als billigster, bequemster Loosbezug empfiehlt sich der per Postanweisung (bis à Mark 10 Pfg. Porto).
Versandt auch per Nachnahme.
General-Debitour der Loose:
Alexander Hessel
Dresden, Weissegasse 1.

Lose in Oldenburg bei H. Bohlen, Schüttingstr. 13, und J. Bierfischer, Haarenstr. 18.

Briefmark.-Sammlung, sowie einz. bessere Marken, Münzen und Medaillen sucht zu kaufen **A. Tönjes**, 3. Ehnernstr. 21.

Preßrückstände von Aepfeln als Viehfutter oder Dünger zu verwerten, hat täglich mehrere Fuder fürs Holen abzugeben **Kelterei Carl Wille, Huntestraße 26.**

Heu u. Stroh offeriert billig waggonweise jeder Bahnstation **Josef Menke, Nutteln** b. Cloppenburg.

Gold- und Silberbronze, Bronzetinktur und Ofenlack empfiehlt billigst **Fr. Spanhake,** Kl. Kirchenstr. 7, b. d. Markthalle, Spezialgeschäft in Farben, Lacken und Malerartikeln.

Zu verkaufen ein sehr gut erhalt., starkes Tourenrad. Preis 45 Mk. Nadorsterstraße 58.

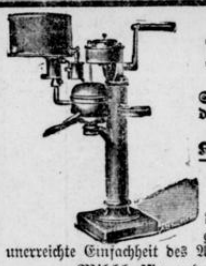
Zu verkaufen ein Schreibpult. Kriegerstr. 12, Hinterh.

Ludwig Sartorius & Co.,

Oldenburg, Langestrasse 82, empfehlen:

Waschmaschinen, Wringmaschinen, Mangelmaschinen, Dezimalwagen, Gewichte, emaill. Blech- u. Gußwaren, **Regulieröfen,** sowie sämtliche Haus- und Küchengeräte zu den billigsten Preisen.

Grosse Eisenacher **Geld-Lotterie.**
Grösste Gewinnchance. → 7240 Geldgew. = 234 000 M. ← Nur bares Geld ohne Abzug.
Hauptgewinn 100 000 M.
Ziehung schon am 23. bis 25. October. ✱ Loose nur 3.30 M. Porto u. Liste 20 Pf. mehr.
(Postanweisung ist die einfachste und billigste Bestellung) empfiehlt und versendet gegen Postanweisung oder Nachnahme das Generaldebit
Gustav Seiffert, Eisenach
sowie alle durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.



„Planet“ Milch-Centrifuge mit Bremse.
Schärfste Entrahmung, leichte Bedienung u. denkbar einfachste Reinigung, da die Trommel ohne jegliche Einsätze.
Keine Verschraubungen.
Keine Gummidichtung.
Kein Schnurbetrieb,
daher kein Kraftverlust. Vollständig eingeschlossenes Getriebe. — Anerkannte, bisher unerreichte Einfachheit des Antriebes und der Schleudertrommel.
Milchbassin und Trommelgehäuse emailliert.
Jede Schleudertrommel wird anstandslos umgetauscht, wenn wiederholte Untersuchungen bewiesen haben, daß der durchschnittliche Fettgehalt nicht unter 0,2 liegt. — In großer Anzahl und jeder Größe stets vorrätig. — Spezialkataloge und Zeugnisse stehen gern zur Verfügung.
Der Planet-Separator wurde ausgezeichnet auf der Landesausstellung in Prag, Mai 1900: silberne Medaille, Landwirtschaftl. Ausstellung, Coburg, Juni 1900: I. Preis, Weltausstellung in Paris 1900: silberne Medaille.
Claus Dreyer, Bremen, Grünenstrasse 41a.
Lager landwirtsch. Maschinen und Geräte.

Räumungs-Ausverkauf

von **Porzellan, Steingut- u. Glaswaren.**
Preise siehe Schaufenster.
Ferdinand Hoyer.
Eingang: Baumgartenstraße Nr. 1.

Räumungs-Ausverkauf

in Elfenbein-, Gipsfiguren, Photographieständern und billigen Bildern.
Preise siehe Schaufenster II.
Ludwig Fischbeck, Kunsthandlung, Innerer Damm 12.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. A. Hey, für den lokalen Teil: W. v. Busch, für den Inseratenteil: P. Radomsky, Rotationsdruck und Verlag von B. Scharf in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg